Nr. 117. Berlin, Sonnabend, den 20. Mai 1854.

Neue

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rℓ 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rℓ 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rℓ — Für ganz Deutschland: 3 Rℓ 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Preußische Zeitung.

Nr. 117. Berlin, Sonnabend, den 20. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 17. Mai.

Se. Majestät der König haben gestern den von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Herrn Constantin Schinas im hiesigen Königlichen Schlosse in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Königliche Schreiben, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegenzunehmen geruht.

Charlottenburg, am 17. Mai 1854.

Am heutigen Tage fand im hiesigen Schlosse in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, der Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und der hier anwesenden fremden Prinzen die feierliche Verlobung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Luise Anne mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Alexis Wilhelm Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld statt, nachdem des Prinzen und der Prinzessin Karl Königliche Hoheiten, als Durchlauchtigste Eltern der hohen Braut, Höchstihre Einwilligung ertheilt hatten. Das hohe Brautpaar und die Durchlauchtigsten Eltern der hohen Braut geruhten hierauf die Glückwünsche der hohen Versammlung, wie auch der Hofstaaten, Generale und Minister und des Kurfürstlich Hessischen Gesandten entgegenzunehmen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Wilhelm Adolph Buehl zu Duisburg, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und Dem Hauptmann v. Schmeling des 1. Garde-Regiments zu Fuß die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Die Rechtsanwalte und Notare für die Stadt Wetzlar, Ludorff und Tilmann in Wetzlar und Prinz in Neuwied, ferner die Rechtsanwalte, Justizrath Reinhard in Ehrenbreitstein, Colonius und v. Mittelstaedt in Neuwied, Neuhoff und Meyer in Altenkirchen und Huyn in Koblenz, letzterer unter Verlegung seines Wohnsitzes von Koblenz nach Ehrenbreitstein, sind zu Notaren im Departement des Justiz-Senats in Ehrenbreitstein ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Minister des Königlichen Hauses v. Massow nach Schlesien.

Der Beruf Preußens

als Europäische Großmacht: welch' eine Fülle ungewaschenen Zeuges ist darüber in den letzten Monden von Groß und Klein in die Welt hinein geschrieben worden: Zielpunkte und Argumente, neben denen selbst die Thorheiten des tollen Jahres einen Nimbus politischer Weisheit gewannen. In erster Linie die „echten Söhne Preußens", die ihre eigene Feigheit als Princip der Preußischen Politik in Cours zu bringen suchten und Preußens Beruf in der unbedingten willenlosen Furcht vor den Drohungen der Westmächte gefunden hatten. Hinter diesen der höhere und der gemeine Krämer, beide nur dem einen Gedanken zugänglich, daß die Papiere nicht fallen und die Geschäfte nicht leiden, Beide durch Furcht und Eigennutz so weit verblendet, daß sie meinten, Alles gewonnen zu haben, wenn es ihnen nur gelänge, Preußen und Deutschland mit in den Krieg zu verwickeln. Ob wohl die Actien danach steigen würden, ob es wohl politisch wäre, sich vor der Möglichkeit eines Krieges mit den Westmächten in die Wirklichkeit eines Krieges mit Rußland zu flüchten, und ob wohl der politische Beruf Preußens in einem Makler- und Speditions-Geschäfte en gros beschlossen sein dürfte? Als Dritten im Bunde finden wir den politischen und socialen Philister, ihn, der die Distel stets von fern wittert, und der es sich nicht verzeihen würde, jemals anderswo als bei dem großen Haufen und auch nur auf Augenblicke klüger gewesen zu sein, als seine altbegründeten politischen Leiter. „Die Russen kommen," das war der Ruf, mit dem man ihn im Jahre 1848 zu Bette brachte, und er würde seine Geschichte zu verläugnen glauben, wollte er sich heute weniger fürchten. Daher Krieg mit Rußland um jeden Preis, der Deutsche Philister wird ihn mit Gut und Blut unterstützen, und was das heißt, das haben die Dänen erfahren. Es folgen die politischen Renommisten, welche den Beruf einer Großmacht mit der Rolle eines Raufboldes verwechseln und darauf schwören, es sei der Stellung einer Europäischen Großmacht unwürdig, nicht dabei zu sein, wenn irgendwo geschlagen werde. Diese Leute mögen es zum Theil recht gut und ehrlich meinen, doch für Politiker sollten sie sich nicht ausgeben. Allerdings kann Preußen wie Oesterreich und das gesammte Deutschland bei einem Europäischen Kriege nicht unthätig bleiben, doch werden die Westmächte vielleicht schon jetzt zu der Erkenntniß gelangt sein, daß jeder Krieg in Europa eben nur durch den Beitritt Deutschlands ein Europäischer wird. — Weniger ehrlich sind die Conservativen von heute, welche sonst wohl den wesentlichsten Beruf Preußens darin gefunden haben, daß es aufhöre, eine Monarchie und ein christlicher Staat zu sein, und die gegenwärtig die Gelegenheit für günstig halten, in ihrem halb aus polizeilichem Servilismus, halb aus feiger Demokratie componirten Organ einen Kreuzzug für die Türkei zu predigen, wie sie seiner Zeit für die Rebellen in Wien und für die unsterblichen Ausreißer Mieroslawsky's in Polen und Baden in's Gewehr gerufen haben. Sie mögen jetzt recht gute Fürsprache haben, doch lange wird die Täuschung nicht dauern. Es bleibt noch eine gemischte Gesellschaft uneigennütziger Patrioten, welche Preußens Beruf erfüllt zu haben meinten, wenn sie ihre eigenen werthen Personen in die Höhe brachten. Diese haben ihr Urtheil empfangen oder gehen demselben mit schnellem Schritt entgegen, und wir können es deshalb unterlassen, mit ihnen hier öffentlich Abrechnung zu halten. Uns aber bleibt die Aufgabe, in dieser allgemeinen Verwirrung einen festen Halt zu gewinnen und Preußens Beruf nach seiner Stellung wie nach seiner Geschichte höher und tiefer zu greifen.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 19. Mai. Man hat uns in Antwort auf unseren neulichen Artikel über die gegenwärtige Haltung der Presse vorgeworfen, wir „denuncirten" dieselbe. Es kann uns in der That nichts ferner liegen. Wir kennen die Presse und zunächst die von Berlin gut genug, um von ihrer Zahmheit überzeugt zu bleiben, selbst wenn sie zu toben und zu rasseln beginnt: es sind das Schaustellungen, nichts mehr und nichts weniger, die ihre Grenze kennen und durch gewissenhafte Beobachtung derselben wohl schon manches Mal eine Anerkennung auf ihr Haupt herabgerufen haben.

Es war nicht schwer, diese Zeitungen auf den Weg zu bringen, auf welchem sie jetzt, in schöner Eintracht mit einander verbunden und im Grunde von demselben Gedanken geleitet, wandeln: schwer konnte so etwas nur demjenigen scheinen, der daran zweifelte, daß ihnen die Freiheit als ein höchstes Gut erschien, und der zugleich vergaß, daß sie, wie ein beredter Mund, freilich in einem etwas anderen Sinne, einmal sagte, um recht frei zu sein, recht beeinflußt sein müßten. So machte sich die Metamorphose, welche den trutzigen Bürgermuth der Vossischen, Spener'schen und National-Zeitung in eine concessionirte Freimüthigkeit umsetzte, leicht und schnell.

Wir haben die Klugheit und das Spiel, das sich geistige Ueberlegenheit mit ihrer Gesellschaft erlauben darf, niemals geringgeschätzt und ignorirt, auch wenn wir keinen Grund hatten, in dem Wirken jener Kräfte unseren Vortheil zu sehen, und wir können darum auch nicht umhin, in dem Falle, den wir eben andeuteten, unsre Hochachtung vor Talenten zu bezeugen, die sich der Presse gegenüber so glänzend bewährt haben. Ein geschickter Gärtner weiß, daß sich mit einer Blume vieles machen läßt: man kann sie färben und veredeln und stutzen und biegen und umpflanzen; aber man darf ihr, will man sie erhalten, nicht gewisse Lebensbedingungen entziehen.

Die Presse in Preußen hatte auch dergleichen conditiones sine qua non. Sie bedurfte von Anbeginn her, schon seit jenen Tagen, wo die Vossische noch keinen Leitartikel hatte, wo die Spenersche wöchentlich nur einige Male erschien, wo die National-Zeitung noch im Schooße der Zukunft schlummerte, eines schwarzen Mannes, eines Gebildes der Nacht, das ihrem Glanze als Folie und ihren Lesern als Gespenst dienen konnte. Sie bedurfte dieses Gegenstandes, um an ihm einen Strom der Electricität der Leidenschaften, der Declamationen und des Pathos entladen zu können, der sie sonst leicht erstickt hätte; sie bedurfte dieses Gegenstandes, um zugleich in den Angriffen, die sie auf seine weislich in unbestimmten und dunkelen Gränzen gehaltene Figur machte, gelegentlich einen Stoß auch auf einen Anderen richten zu können, dem sie offen schwerlich entgegentreten durfte. So geschah es, daß sie den „Obscurantismus" züchtigte und nebenbei wohl mit entzückter Gebärde dem Christenthum einen Schlag in's Gesicht gab; so geschah es, daß sie die freien Staaten rühmte und dabei revolutionaire Zünder in die unbewachten Felder des Vaterlandes warf; so geschah es endlich, daß sie hier und da, wenn sie sich gegen eine verurtheilte Sache und Richtung des Volkslebens zu wenden schien, wenn auch mit vorsichtiger Hand in einen andern Bereich hinübergriff und Andeutungen gab, welche die Schlechten für kühn hielten und welche die Guten im schweigenden Zorn und ohne eine Gegenrede ermöglichen zu können, ertragen mußten. Die Presse hat sich von jeher zu wohl in diesem Besitze einer Domaine der dunkelen Angriffe und der freien Leidenschaftlichkeit befunden, als daß sie nicht bei ihrer sonstigen Armuth in diesem Besitze eine Lebensbedingung hätte erblicken müssen. In der That war dem auch so: sie wäre ohne die Phrasen und ohne das Pathos nichts, ihre sonstigen Eigenschaften sind negative.

Die Metamorphose nun, in Folge deren die Blätter, die den März 1848 als das Datum eines Frühlings der Völker betrachtet hatten, plötzlich dem Patriotismus eine umfassende Rechnung trugen, erkannte das Bedürfniß der Presse auf jenen Besitz vollkommen, und sie hatte nach kurzer Wahl einen Ersatz für das, was sie nehmen mußte, gefunden, der glänzend zu nennen war. Sie gab der Presse einen neuen „Türkenkopf", einen neuen Prügelknaben, — ein ganz ausgezeichnetes Exemplar seiner Gattung, würden wir mit einem Worte sagen, wenn nicht Bescheidenheit uns daran verhinderte.

Die Presse hatte so viel des Guten nicht erwartet, sie hatte allen Grund zu zeigen, wie tief sie sich dadurch verbunden fühlte; sie wurde loyaler, als sie selbst gefürchtet, sie wurde kreuzzeitungsfeindlicher als sie selbst gehofft ..... Wir sind zu Ende mit unserer kurzen Historie der Presse seit 1848, sie ist verständlich und tröstlich, und sie liefert unsern Lesern den Beweis, wie sehr wir Recht haben, wenn wir zu den Angriffen auf uns lächeln und uns sogar oft über dieselben freuen. Diese Angriffe sind nur die Zeugnisse der Loyalität, welche die einzelnen Organe der öffentlichen Meinung im Interesse ihres Geschäftes einreichen.

Vor Se. Maj. dem Könige hatten heute Vormittag die Truppen der Potsdamer Garnison große Parade im Lustgarten zu Potsdam. Die auf Montag den 22. d. Mts. anberaumte Parade der hiesigen Garnison findet wie wir hören um 11 Uhr Vormittags unter den Linden statt.

— Se. Erlaucht der Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg ist von Stolberg, der Großherzogl. Hessische General-Major und General-Adjutant v. Trotha von Neu-Strelitz, der Königl. Schwedische Polizei-Director de Maré von Köln, der Königl. Consul in Jassy, König, von Jassy und der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Guiraud von Paris hier angekommen.

— Der Geheime Staats-Minister a. D. Graf v. Arnim-Boytzenburg ist nach Boytzenburg in der Uckermark, der Herzogl. Anhalt Deßau'sche Wirkliche Geheime Rath und Staats-Minister v. Plötz nach Deßau, der Königl. Hannover'sche Consul in Rostock, Kossee, nach Rostock, der Großherzogl. Mecklenburg'sche Consul in Messina, Peters, nach Hamburg und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland nach London von hier abgereist.

— Der General-Major Baeyer, Abtheilungs-Chef und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes hat sich zur Uebernahme der Leitung der diesjährigen Vermessungen des großen Generalstabes, welche in der Provinz Schlesien zur Ausführung kommen, heute nach Schlesien begeben.

— Der Handels-Minister hat die Aufmerksamkeit des inländischen Handelsstandes auf eine jüngst in Frankreich ergangene richterliche Entscheidung gelenkt, welche für die Nachahmer Französischer Gewerbe-Producte von großem Interesse ist. Es wurde nämlich vor einiger Zeit eine aus einer Elberfelder Fabrik stammende, jedoch mit dem Namen und Fabrikzeichen einer Pariser Fabrik versehene Sendung Zündhütchen, welche in Valenciennes zur Durchfuhr über Havre declarirt worden, an dem letzteren Orte, auf Antrag der beeinträchtigten Pariser Fabrikanten, mit Beschlag belegt. Diese letzteren, welche durch die Zollbehörden von Valenciennes benachrichtigt worden waren, machten ferner vor dem Zucht-Polizei-Gericht des Seine-Departements eine Klage gegen den Französischen Commissionair anhängig, welcher die Bestellung und Versendung der Zündhütchen vermittelt hatte. Der genannte Gerichtshof hat auf Confiscation der betreffenden Waaren, Bestrafung des Commissionairs und Entschädigung des Pariser Fabrikanten erkannt, indem er die Durchfuhr als einen unter Zollverschluß erfolgenden Verkehr betrachtet und daher die Durchfuhr aller fälschlich mit Namen und Zeichen Französischer Fabrikanten versehenen Artikel mit dem gesetzlich verbotenen Verkehr mit solchen Artikeln gleichstellt. Die Entscheidung des Appellhofes ist noch zu erwarten. (P. C.)

— Das Ministerium des Innern hat mittelst Circular-Erlasses an sämmtliche Königliche Regierungen vom 3. Mai d. J. den Grundsatz ausgesprochen, künftig ganz allgemein die Concessionirung von Agenten für Versicherungs-Anstalten jeder Art durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (P. C.)

— Von 29,480 Personen, welche über Hamburg im Jahre 1851 ausgewandert sind, gehörten 9282 oder 0,07 % der Bevölkerung von Preußen, 7310 oder 1,20 % Mecklenburg an.

§* **Stettin**, 18. Mai. [Prinz Adalbert. Dampfschiffe.] Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen traf heute Vormittag in Begleitung zweier Adjutanten mit der Eisenbahn von Berlin hier ein und setzte 10¼ Uhr auf der Königlichen Ostbahn Höchstseine Reise nach Danzig fort. Gegen 10¾ Uhr kamen zu gleicher Zeit die Dampfschiffe „Geiser" von Kopenhagen und „Nordstern" von Stockholm, ersteres mit 18, letzteres mit 11 Personen hier an. Beide Schiffe bringen von der Englisch-Französischen Ostseeflotte keine neue Nachrichten.

Stralsund, 17. Mai. [Schiffsverkehr.] Aus dem Regierungs-Bezirk Stralsund wird der „Pr. Corr." berichtet, daß dort während der Monate März und April d. J. im Handel und Schifffahrt eine lebhafte Regsamkeit stattgefunden hat. Es sind in den Seehäfen an Seeschiffen eingelaufen: zu Stralsund 65 Schiffe, zu Greifswald 15 Schiffe, zu Wolgast 56 Schiffe und zu Barth 5 Schiffe, in Summa 141, wovon 91 in Ballast und 50 Schiffe beladen waren. Ausgelaufen sind während dieser Zeit: von Stralsund 132 Schiffe, von Greifswald 28 Schiffe, von Wolgast 58 Schiffe und von Barth 10 Schiffe, in Summa 228, wovon 46 in Ballast beladen, 182 Schiffe dagegen beladen waren. Die Schiffsfrachten haben sich fortwährend auf ansehnlicher Höhe behauptet und gewähren einen reichlichen Gewinn. Die im Jahre 1853 verloren gegangenen 18 Seeschiffe sind durch 17 noch in demselben Jahre neugebaute ersetzt worden, und auch gegenwärtig stehen auf allen Schiffsbauplätzen neugebaute Schiffe, welche nächstens vom Stapel gelassen werden sollen.

Königsberg, 17. Mai. Der Ober-Präsident Eichmann ist nach Berlin abgereist, um daselbst in Angelegenheiten der Provinz persönlich Vortrag zu halten. (Ostpr. Z.)

Memel, 16. Mai. [Handelsverkehr.] Der Russische Wittinnenverkehr wurde in vergangener Woche eröffnet. Es trafen von Kowno aus in Memel ein: am 10. Mai 4 Wittinnen (offne Kähne), am 11. Mai 6 Wittinnen, am 14. Mai 4 Wittinnen. Sie führen Hanf, Flachs, Heede, Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Lein- und Rübsaamen, Matten. (P. C.)

Elbing, 17. Mai. Am Montag den 15. d. M. war Herr Divisions-General v. Plehwe aus Danzig hier, um die hiesige Garnison zu inspiciren. (D. D.)

Hirschberg, 15. Mai. [Gräfin Reden †.] Gestern Vormittag, nachdem sie noch zwei Tage vorher ihren achtzigsten Geburtstag erlebt, um ¼ auf 12 Uhr Vormittags ist zu Buchwald, bei Schmiedeberg, Ihre Excellenz die verw. Frau Gräfin von Reden im Herrn sanft entschlummert. Seit mehr als 50 Jahren weilt die Entschlafene in unserm Thale und machte das liebliche Buchwald zum Sitz einer dem Herrn gewidmeten unermüdeten Thätigkeit. In der Gemeinde Buchwald wird ihr Andenken nicht verlöschen; doch auch die evangelische Kirche wird ihrem Namen ein dankbares Gedächtniß bewahren, denn für diese verwandte sie vorzüglich ihre Kraft und ihre Muße in der Leitung der Buchwalder Bibel-Gesellschaft, die ihr früh verstorbener Gatte gestiftet hatte und deren Fortführung für sie Herzenssache war. Ein schönes Denkmal ihres frommen Sinnes und christlichen Wirkens ist auch der Wiederabdruck der Hirschberger Bibel. Und wie ihr ganzes Leben dem Herrn gewidmet war, so starb sie auch im Glauben an ihn. Sie ist heimgegangen; aber die sie durch ihren Hintritt in Trauer versetzt, werden ihrer in dankbarer Anhänglichkeit gedenken. „Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen." (S. Z.)

Magdeburg, 18. Mai. Der Tag der Ankunft Sr. Majestät des Königs hierselbst ist, wie verlautet, bereits definitiv auf den 28. d. M. festgesetzt. Se. Majestät wird die Parade über die Truppen abnehmen, einem Gottesdienste im Dome beiwohnen, sich dann nach Letzlingen zur Jagd und von dort über Halle zur Besichtigung der Wartburg nach Eisenach begeben. (M. C.)

Aachen, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung unseres Gemeinderaths wurde an die Stelle des Herrn Schwamborn, welcher seine Stelle als beigeordneter Bürgermeister niedergelegt hat, Herr Justizrath Jungbluth gewählt. (A. Z.)

---

pλ **München**, 17. Mai. [Vom Hofe. Eisenbahnprojecte. Dampfschifffahrt.] Der Königl. Hof wird am 1. Juni nach Hohenschwangau übersiedeln und dort bis zur Eröffnung der Industrie-Ausstellung verbleiben. Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog von Toskana mit seinen Söhnen, den Erzherzogen Ferdinand und Karl, Kaiserl. Hoheiten, ist gestern Abend hier eingetroffen und im vormaligen Leuchtenbergischen, jetzt Prinz Luitpold-Palais abgestiegen. — Der Staatsminister v. Seebach aus Gotha war dieser Tage hier, um eine Uebereinkunft zum Bau der Eisenbahn von Lichtenfels nach Coburg zum Anschluß an die Werrabahn zu Stande zu bringen. Es handelte sich lediglich um die Repartition der Baukosten, das Uebrige ward bereits früher festgestellt. Baierischerseits soll der Bau obiger Strecke im nächsten Frühjahr beginnen. Im Allgemeinen genommen, ist freilich für den Eisenbahnbau keine gute Aussicht vorhanden. Als Bedarf für die nöthigen Arbeiten hat die Eisenbahnbau-Commission 9 Millionen Gulden in Voranschlag gebracht, das Handelsministerium hat jedoch nur 2 Millionen Gulden bewilligt. Diese bedeutende Verminderung von 7 Millionen erfolgte im Hinblick auf die schwache Betheiligung von Seite des Publicums am Eisenbahn-Anlehen und auf den hierdurch entstandenen Geldmangel. Die Arbeiten auf der München-Salzburger Strecke sind ohnehin schon auf die schwierigsten Punkte beschränkt, voraussichtlich wird aber auch noch eine Reduction des Administrativ- und technischen Eisenbahnbau-Personals eintreten. — Auf dem Innflusse tritt mit dem 1. Juni eine Dampfbootfahrt von Rosenheim, einem Oberbaierischen Städtchen, bis Passau in's Leben. Eine Privatgesellschaft wurde hierzu von Seite der Regierung privilegirt. —

* **Stuttgart**, im Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Grundlagen, auf welchen der provisorische Vergleich zwischen der Regierung und dem Bischofe von Rottenburg zu Stande kam, sollen die Genehmigung und Ratification des päpstlichen Stuhles nicht erhalten haben. Es zeigt sich deutlich, daß die Kreuzzeitung Recht hatte, als sie schon im Beginne dieses unglücklichen Conflictes darauf aufmerksam machte, daß von Rom aus die leitenden Weisungen zur Aufnahme des Kampfes dem Oberrheinischen Episcopate zugegangen sind, Weisungen, welche hier und da dem Anscheine nach selbst friedlicheren Intentionen des Episcopates entgegentreten.

Karlsruhe, 15. Mai. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Die erzbischöfliche Verordnung über die Verwaltung des Kirchengutes und die Stiftungs-Vorstände wurde gestern von allen Kanzeln verlesen und zwar hier von dem geistlichen Rathe Gaß. Gleich nach dem Frühgottesdienste erschien ein Polizei-Commissair und holte im Auftrage des Polizei-Amts das genannte Actenstück auf dem Pfarrhause ab. Heute sollen Zeugen vernommen werden. — Auf die neueste, über unsern Conflict erschienene Flugschrift wird wieder bedeutend gefahndet. Gestern Morgen wurde ein Bürger von hier auf der Straße arretirt und auf die Wache geführt, wo der Sergeant eine Visitation nach Flugschriften vornahm; allein man fand nichts. (M. J.)

—δ— **Hannover**, 17. Mai. [Hofnachrichten. Personalien.] Se. Maj. der König wird gleich nach Seinem Geburtsfeste am 27. d., welches mit großer Cour ꝛc. begangen werden soll, Seine Sommer-Residenz nach dem Schlosse Monbrillant verlegen und später, wahrscheinlich schon Ende Juli, Sich nach Norderney begeben. Nach dem Bade wird die Königliche Familie wieder wie im vorigen Jahre den Herbst auf dem Jagdschlosse Rotenkirchen zubringen; die dortige ländliche Zurückgezogenheit scheint namentlich den Neigungen Ihrer Maj. der Königin zu entsprechen. — Der Minister-Präsident v. Lütcken ist von seiner Reise nach Clausthal, wo er sich persönlich von den Folgen der großen Feuersbrunst überzeugen wollte, wieder zurückgekehrt; dagegen ist der Minister v. Lenthe in Angelegenheiten der Lüneburgischen Ritterschaft auf einige Tage nach Celle abgereist.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 17. Mai. [Vom Hofe. Staats-Budget.] Der Aufenthalt JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin in Laxenburg wird sich dem Vernehmen zufolge höchstens bis zur letzten Woche des laufenden Monats verlängern und der Monat Juni zu den beabsichtigten Besuchen in mehreren Provinzial-Hauptstädten verwendet werden. Brünn und Prag, später Pesth und Ofen, vielleicht auch Grätz, Klagenfurt, Laibach, Triest und Venedig dürften der Ehre theilhaftig werden, das Kaiserpaar in ihrer Mitte zu sehen. So weit bis jetzt die Bestimmungen feststehen, werden Ihre Majestäten am 1. Juni in Brünn eintreffen, dort die gleichzeitig stattfindende Landesproducten-Ausstellung besichtigen und am 3. die Reise nach Prag fortsetzen. In der Ungarischen Hauptstadt wird die Ankunft Allerhöchstderselben Mitte Juni erwartet; der Aufenthalt in dem bis dahin zum Empfang der hohen Herrschaften in Stand gesetzten Königlichen Schlosse in Ofen wird mehrere Tage dauern. Im Laufe des Sommers dürften sich die Majestäten zunächst nach Schönbrunn, dann nach Ischl begeben. — Zu der heute veröffentlichten amtlichen Darstellung der Staats-Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungs-Jahre 1853 mag die Bemerkung nicht überflüssig sein, daß auf die Ziffer der Armee-Auslagen 108,616,087 Fl., die gegen Ende des vorigen Jahres verfügte namhafte Reduction der Armee noch keinen Einfluß genommen hat, da die betreffende Bilanz mit November v. J., also früher, abgeschlossen ist, bevor die Resultate der durch diese Reduction erzielten Ersparungen in den Rubriken des Militair-Etats zum Vorschein kommen konnten. Für die Hebung des Communicationswesens, besonders für Eisenbahnen, wurden abermals bedeutende Summen verwendet, und zwar zum Bau von Staats-Eisenbahnen über 14 Millionen, zur Erweiterung der Betriebsmittel der Eisenbahnen 5½ Millionen, zur Einlösung von Privat-Eisenbahnen 1½ Millionen, zum Telegraphenbau über 300,000 Fl., zusammen 21,419,020 Fl.; für diese Rubrik allein ist also in den beiden Verwaltungsjahren 1852 und 1853 eine sich freilich nur langsam verzinsende Capitals-Anlage von 40 Millionen Gulden gemacht worden.

* **Wien**, 18. Mai. [Vermischtes.] Wie verlautet, wird die Eröffnung der ganzen Semmering-Eisenbahn, wenn nicht früher, zuverlässig am 18. August, als dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, erfolgen. — Man schreibt der Spener'schen Ztg: Die neue Aushebung von 95,000 Mann anticipirt die jährliche Rekrutirung, die hier jedesmal im Beginne des Frühjahres stattfindet, nur beiläufig um zehn Monate; sie beträgt nicht mehr als ¼ pCt. der Gesammt-Bevölkerung — Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Februar d. J. die Wiederherstellung der vor dem Jahre 1848 bestandenen medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, als einer abgesonderten, selbstständigen und umfassenden Bildungs-Anstalt für Feldärzte angeordnet und befohlen, daß der Unterricht für den höheren akademischen Lehrcurs mit 1. October d. J. beginne. Nach der Gesammtzahl der immatriculirten Zuhörer war die Frequenz an den Oesterreichischen Universitäten im Winter-Semester 1854 folgende: Wien 2016, Prag 1021, Graz 267, Innsbruck 253, Olmütz 203.

Venedig, 13. Mai. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Höchstwelcher sich gegenwärtig in unserer Mitte befindet, besucht fleißig die geschichtlich und artistisch merkwürdigen Denkmäler unserer Stadt und wird noch einige Tage hier verweilen. (Tr. Ztg.)

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 16. Mai. [Die wohldisciplinirte Französische Presse. Der „Siècle" und Fürst Czartoryski. Der „Univers" über Preußen.] Die Oesterreichische Regierung würde mit Unrecht den Schmeichelreden, mit denen sie auf Kosten Preußens von den halbofficiellen Französischen Blättern regalirt wird, einen großen Werth beilegen. Frankreich hat Deutschland gegenüber immer dem Grundsatze: „Theile und herrsche" gehuldigt, und wenn es heute dem Wiener Cabinet den Hof macht, so mußte dieses wissen, was davon zu halten. Es ist übrigens nicht einmal weit her mit den Rücksichten der Französischen Regierung gegen Oesterreich, wie deutlich aus der Thatsache hervorgeht, daß der radicale „Siècle" heute die von dem Fürsten Czartoryski gehaltene Rede (am 3. Mai) veröffentlichen darf. In dieser Rede stellt, wie ich Ihnen schon schrieb und wie Sie seitdem aus den Englischen Blättern ersehen haben werden, der Fürst die Wiederherstellung Polens mit Hülfe Frankreichs in Aussicht; am 4. Mai wurde den Pariser Blättern verboten, sie zu veröffentlichen, und ich kenne eine Diplomatie, die sich vor lauter Dankbarkeit hierüber und über die Versicherung der Französischen Regierung, dergleichen Treiben und die Zusammenkünfte der Polen hinfüro zu verhindern, gar nicht zu lassen wußte. Gestern wurde dem „Siècle" die Erlaubniß in's Haus geschickt, die Rede des Polen-Chefs zu veröffentlichen. Es kommt mir aber vor, als ob solche Vorkommnisse Oesterreich nicht minder berühren, als Preußen. Auch muß die Oesterreichische Regierung die (schon mehrerwähnte) Ansprache des Groß-Almoseniers und Bischofs von Nancy an den Prinzen Murat und seine Braut kennen. Wer wird glauben, daß der Prälat ohne vorläufige Erlaubniß im Beisein des Kaisers von der „Königlichen Bestimmung" der jungen Gatten gesprochen hätte? Nur ein Diplomat. Die Ansprache ist freilich noch nicht veröffentlicht worden, aber sie ist gesetzt in der Druckerei des „Univers" und ihre Publication ist nur verschoben. Am meisten freut sich unsere katholische Partei über das Odium, welches den naiven Blättern auf Preußen zu wälzen gelungen ist; der „Univers", nachdem er sich auf den „Lloyd" berufend versichert hat, daß von heute an die Blicke Deutschlands nicht mehr nach Berlin, sondern nach Wien gerichtet sind, deutet frech genug auf die Eventualität eines Sturzes der Monarchie der Hohenzollern hin. Was die vom „Siècle" publicirte Rede des Fürsten Czartoryski betrifft, so sind übrigens die bedenklichsten Stellen weggelassen, so daß, wenn man sich mit Gewalt Sand in die Augen werfen lassen will, der Beweis daraus zu führen ist, Frankreich habe den Polen bis jetzt nichts versprochen.

** **Paris**, 16. Mai. [Der undankbare Cesena; allerlei Gerüchte; ein communistisches Stichwort; ein interessantes Buch.] Der geistreichste unter den Schriftstellern der Kaiserlichen Presse, dessen hohe Verdienste die „N. Pr. Z." so oft rühmend anerkannt, der witzige und gelehrte Herr Amadeus de Cesena zeigt sich heute sehr undankbar, denn er läßt im „Constitutionnel" durch seinen Redactionsschreiber Hrn. Berry, der fast einen ebenso glänzenden Stil schreibt, wie der große Amadeus selbst, einen donnernden Kanonenschuß gegen die „N. Pr. Z." abfeuern. Der lustige alte Knabe versichert seinen Lesern wörtlich: „In den Augen der Kreuzzeitungs-Coterie sind die Institutionen Oesterreichs, Englands und Frankreichs Erfindungen des Satans und wer sich mit diesen diabolischen Mächten einlasse, der sei verdammt in dieser und in jener Welt." — — Ist die Zusammenstellung dieser „Institutionen" nicht köstlich? Man versichert, der Amerikanische Gesandte in Madrid, Soulé, der so viel Unheil und Scandal angerichtet, sei abberufen und durch Cuerto ersetzt worden. Unsere Bonapartisten versichern ganz ernsthaft, die Königin von England werde ihrem Kaiser einen Besuch im Lager von St. Omer machen. General Morris, der Commandeur der Cavallerie im Orient, wird sich morgen dahin einschiffen. Die halbofficiellen Blätter publiciren den unanständigen Brief der Times gegen Preußen. Man erzählt sich, der bekannte Graf Morny werde eine reiche Erbin aus dem Faubourg St. Germain heirathen; auch erzählt man sich, der zweite Sohn des Königs der Belgier, Graf von Flandern, solle mit der ältesten Tochter der Königin Victoria vermählt und das junge Paar auf den Griechischen Thron erhoben werden. Sie sehen, von König Otto und der Königin Amalie ist schon gar nicht mehr die Rede! — Die Buchdrucker haben sich in einer Petition an den Kaiser gewendet und Arbeit verlangt, die Regierung habe den Bauhandwerkern auf unbestimmte Zeit Arbeit versprochen, folglich, meinen die Petenten, hätten sie ein Recht auf ein ähnliches Versprechen. Recht auf Arbeit! da haben wir wieder eins von den communistischen Stichwörtern. — Auf ein interessantes Buch möchte ich Sie aufmerksam machen; es ist von dem Akademiker Empis und heißt: Les six femmes de Henri VIII. Zwei Bände durch wird das Leben des berühmten Englischen Blaubarts in lauter sogenannten „historischen Scenen" dargestellt. Warum sich der gelehrte Mann gerade diese wunderliche Form der Darstellung gewählt, ist nicht recht klar; die Personen, die diese Scenen spielen, sprechen nämlich nicht etwa in ihrem Charakter, sondern ganz objectiv theilen sie sich gegenseitig die Ansichten und Bemerkungen des Herrn Empis im neuesten Akademie-Französisch mit. Jedenfalls ist es ein interessantes Buch, reich an einzelnen charakteristischen Zügen.

* **Paris**, 17. Mai. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält 8 Denkmünzen-Verleihungen für die Genie-Soldaten, die sich bei der Rettung des zwanzig Tage lang unter der Erde verschüttet gewesenen Bergmanns Giraud in Lyon am meisten verdient gemacht haben, und einen ausführlichen Bericht des Ministers des Innern über die von seinem Departement abhängenden Straf-Anstalten. — Das „Journal des Débats" spricht nach Briefen aus Konstantinopel vom 4. Mai von dort stattgehabten Verhaftungen Russischer Agenten, bei denen man merkwürdige Papiere gefunden hätte, wodurch mehrere Personagen von bis dahin nicht einmal beargwohntem Patriotismus und Unschuld dort compromittirt sein sollen.

Großbritannien.

‡ **London**, 16. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung verlas — wie schon erwähnt — der Lordkanzler eine Botschaft von der Krone, des Inhalts, daß Ihre Majestät, in Folge des Krieges, nöthig befunden hat, die Miliz in Dienst zu rufen und sofort einkleiden zu lassen. — Der Duke of Newcastle beantragte darauf eine loyale Antwort-Adresse. — Earl Grey wollte diese nicht bekämpfen, bemerkte aber, daß die unter der alten Acte von 1852 angeworbenen Milizmänner die Zusage der Regierung hatten, daß man sie nur im Falle einer Invasion zu permanentem Dienst berufen würde. Lord Palmerston's Bill dehnt die Regierungs-Befugniß zur Einkleidung (embodiment) der Miliz auf Kriegszeiten überhaupt aus. Es wäre hart, diese Acte rückwirkend zu machen und die früher Angeworbenen zu einem Dienst für 1 Sh. den Tag zu zwingen, in einer Zeit, wo der Arbeitslohn im Durchschnitt auf 3 Sh. per Tag gestiegen ist. — Der Duke of Newcastle entgegnet, man wolle nicht die ganze Miliz, sondern vorläufig nur 15,000 Mann einberufen und diese aus den Dienstwilligen, deren Zahl sehr groß sei, auswählen, außerdem Vielen Urlaub gewähren. — Nach einigen Bemerkungen anderer Pairs wird die Adresse genehmigt.

Der Bischof von Oxford überreichte und befürwortete eine Petition aus Aylesbury gegen die Oeffentlichkeit von Hinrichtungen. — Lord Campbell behauptet, das Gemeine Recht (Common Law) von England gestatte keine Heimlichkeit in der Vollstreckung eines Todesurtheils; es gebiete ausdrücklich die vollste Oeffentlichkeit. — Lord Brougham dagegen äußert sich zu Gunsten der Petition, die auf den Tisch des Hauses niedergelegt wird.

Der Marquis of Westmeath klagt über die Weigerung des Cabinets, gegen den Miliz-Oberst und Friedensrichter Greville einzuschreiten, der einem papistischen Meeting in Irland beigewohnt, in welchem unter andern „hochverrätherischen"

Aeußerungen auch die gefallen sei, daß hoffentlich die Russischen Kanonen die protestantische Staatskirche demoliren würden. Er, der Marquis, als Lieutenant der Grafschaft Westmeath, habe vergebens an den Lord-Kanzler appellirt und beantrage die Vorlegung seiner Correspondenz mit ihm. — Earl Aberdeen behandelt die orangistische Beschwerde mit einiger Heiterkeit und versichert, Oberst Greville habe seine Rede bei jenem Meeting vor denen der „Hochverräther" gehalten, trage also keinerlei Verantwortlichkeit für den Vorgang. — Der Antrag wird darauf zurückgenommen.

Unterhaus-Sitzung. Gegen den Antrag auf zweite Lesung der Accise-Bill stellt Mr. Cayley das Amendement, die Bill nach 6 Monaten zu lesen, d. h. zu verwerfen. Seine Opposition richtet sich ausschließlich gegen die Erhöhung der Malz-Steuer mit welcher die Regierung die Kosten eines selbstverschuldeten Krieges dem Landbesitz aufbürden wolle. Von den 15 Millionen, welche den Ertrag der Accise bilden, wolle man 12 Millionen aus dem einzigen Artikel Gerste herauspressen. Diese protectionistische Maaßregel einer angeblichen freihändlerischen Regierung belaste jeden bebauten Acker im Lande mit 20 Sh. bis 25 Sh. und treffe nicht den Reichen oder Wohlhabenden, sondern ausschließlich den armen Mann. Ein Zoll von 5 pCt. auf Importartikel würde alle Klassen gleichmäßig zur Bestreitung der Kriegskosten heranziehen und 5,000,000 L. tragen. Wolle man die Malz-Steuer nicht abschaffen, solle man sie wenigstens nicht erhöhen. Die Nothwendigkeit des Krieges könne er nicht zugeben, aber wäre er auch nothwendig, so rechtfertige nichts die schreiende Ungerechtigkeit dieser Kriegssteuer. — (Mr. Stanhope secundirt, mit der Bemerkung, man wolle den Landbesitz für die finanziellen Schnitzer des Schatzkanzlers büßen lassen. Lord Monck vertheidigt die Maaßregel als eine zeitweilige und zweckmäßige, da sie auf den möglichst größten Theil der Bevölkerung falle. Oberst Gilpin, der Marquis of Granby und Mr. Pollard Urquhart sprechen für das Amendement, und lassen die Regierung nicht vergessen, daß sie Schuld am Krieg trage.

Mr. Warner hat nie große Begeisterung für diesen Krieg gefühlt, kann aber der Regierung die Mittel zur Führung des einmal erklärten Krieges nicht versagen, und Mr. Crossley unterstützt die Bill aus keinem andern Grunde, als weil er Bier für Gift hält. Mehrere Protectionisten streiten darauf gegen die Bill, die einen Beweis für die Hohlheit der Freihandels-Theorie liefere, namentlich dreht sich die Discussion darum, ob sie mehr die Producenten oder die Consumenten treffen würde. Mr. J. Wilson vertheidigt in längerer Rede die Politik des (abwesenden) Schatzkanzlers und wiederholt das bekannte Raisonnement gegen die Zweckmäßigkeit von Anleihen. Unter andern Protectionisten, die darauf das Amendement unterstützen, ist auch Sir E. Bulwer Lytton. Kaufleute und Fabrikanten, sagt er, sind fast ausschließlich durch die bisherigen Steuer- und Zollnachlässe begünstigt worden, statt sie daher jetzt aus ihren reichen Mitteln einen billigen Beitrag zu den Kriegskosten zahlen zu lassen, falle der Schatzkanzler über die stiefmütterlich genug behandelten Klassen her, als läge ihm nur daran, den Krieg recht unpopulär zu machen. — Mr. Drummond verdammt die Malzsteuer von ganzem Herzen, denn wer dem Arbeiter sein flüssiges Brod, das Bier, schmälere, trage zur Entsittlichung des Volkes bei. Aber gebe es denn irgend eine Steuer, gegen die nicht selbst der dümmste Mann im Hause eine Legion von Gründen ersinnen könne? Die Malzsteuer sei abscheulich, aber unentbehrlich, und er wolle froh sein, wenn sie nicht im Lauf des Krieges verdoppelt werde. — Sir J. Pakington bedauert, daß seine Partei (Tories) sich in der peinlichen Nothwendigkeit befinde, eine Maaßregel bekämpfen zu müssen, welche die Kosten eines von dieser Partei selbst als gerecht anerkannten Krieges decken solle. Aber die Schuld liege an der Regierung. Ihre Maaßregel sollte keine Ausnahme zu Gunsten oder zum Nachtheil einer Klasse machen, und wenigstens die Aussicht auf Realisirung der nöthigen Summe bieten. In beiden Beziehungen sei die Malzsteuer mangelhaft.

Lord J. Russell entgegnet, eine Steuer müsse unfruchtbar bleiben, wenn sie nicht auf einen Artikel von allgemeiner Consumtion gelegt werde; treffe sie aber nothwendige Lebensbedürfnisse, so verursache sie allzugroße Entbehrungen. Niemand aber könne Malz oder geistige Getränke zu den nothwendigen Lebensmitteln zählen. Die Frage sei, ob zu einer Zeit, wo ein großer Militairstaat einen von Englands Alliirten absorbiren wolle, 1 Sh. 6 Pce. auf den Bushel Malz ein all zu schweres Opfer sei, um jene Katastrophe abzuwenden. Die Opposition könne nicht behaupten, die Malzsteuer sei so drückend, daß jede andere Steuer von der Opposition ohne Einwand bewilligt würde; nein, die Opposition bekenne zwar, für den Krieg zu sein, wolle aber nur dieser Regierung nicht die Mittel zur Führung des Krieges geben.

Darauf schließt Mr. Disraeli das Plaidoyer der Opposition. Er müsse das eine seltsame Theorie nennen, daß die Opposition, weil sie den Krieg billige, jede beliebige Kriegssteuer ohne Kritik und Tadel bewilligen müsse. Er sei von ganzem Herzen für die Kriegs-Politik, aber ein Staatsmann dürfe sich nicht bloß fragen, welche Geldsumme er zur Ausführung seiner Pläne brauche, sondern auch, wie er dieselbe aufbringen solle. Wenn das Unterhaus sich auch der Kritik enthalte, die öffentliche Meinung werde über das Princip dieser Steuer richten. Malz mit 50 pCt. mehr zu belasten, während man seinen Concurrenten, Thee, allmälig zur Zollfreiheit erhebe, — eine solche schreiende Ungerechtigkeit gegen den Ackerbaustand sei nicht nur ein Verbrechen, sondern ein politischer Fehler, denn sie könne nicht verfehlen, eine Klasse zu kränken und zu reizen, auf deren Patriotismus der Staat mehr als auf den anderer Klassen angewiesen ist.

Bei der Abstimmung wird Mr. Cayley's Amendement (auf Verwerfung) mit 303 gegen 195 Stimmen verworfen, die 2. Lesung daher angenommen.

ठ London, 16. Mai. [Botschaft der Krone wegen Mobilmachung der Miliz. Zweite Lesung der Malzsteuer-Erhöhung.] Das Anschwellen der Kriegs-Lawine auf ihrer abschüssigen Bahn wird mehr und mehr sichtbar. Die Botschaft der Krone, welche gestern Abend an beide Häuser erging und heut Abend im Unterhaus discutirt werden wird, die Mobilmachung, oder da das nicht genau das bei der Englischen Miliz obwaltende Verhältniß bezeichnen würde, das embodiment eines Theils der Miliz zum Gegenstand habend, konnte zwar nicht ganz überraschend kommen, aber gehört doch zu den Dingen, welche die Masse in ihren Vorstellungen vom wirklichen Aussehn dessen, das sie so ungestüm verlangte, in ziemlich unbestimmte Ferne hinausschob. Die bisherige Ausschreibung und Werbung hat bekanntlich die Miliz auf 65,000 Mann gebracht, die zunächst in der Weise unserer Landwehr nur zu jährlichen Uebungen von drei Wochen verpflichtet sind. Davon will die Regierung jetzt 15,000 Mann zum permanenten Dienst und Ersatz der regelmäßigen Truppen im Garnisondienst u. s. w. heranziehn. Die ursprüngliche, im Jahre 1852 renovirte Milizacte gab ihr dazu nur das Recht, falls das Land selbst von Invasionsarmeen bedrängt würde. Aber die Regierung war bei Zeiten darauf bedacht, sich der Fessel, die hierdurch ihren militairischen Operationen angelegt wurde, zu entledigen. Eine erst in den letzten Wochen, nach hastiger Durchjagung der parlamentarischen Stadien, zum Gesetz erhobene Bill Lord Palmerston's, welche die Befugniß der Regierung zur Mobilmachung der Miliz auf beträchtlich breitere Grundlage stellt, ist es, kraft deren die Regierung ihre jetzige Botschaft an die Landes-Vertretung machen zu können glaubte. Indeß läßt sich gegen Earl Grey's gestern im Oberhause (siehe oben) erhobenen Einwurf, daß dies der Bill rückwirkende Kraft beilegen müsse und schlecht mit den Versprechungen stimme, welche den Milizmännern bei ihrer Anwerbung gemacht wurden, wenig einwenden. In der That hat dies, wie Earl Grey gestern anführte, um so mehr Bedenkliches, als wirklich zur Zeit der Anwerbung die Friedens-Gesellschaft in New-Broadstreet die Handgeld nehmenden Rekruten in Toasten und Ansprachen warnen ließ, ihnen unter die Hand gebend, sie sollten sich nur nicht einbilden, daß die Regierung sich ängstlich an die Bedingungen der Bill und ihres Contracts zu halten gedenke; sie würden es noch erleben, zu ganz anderen Dingen verwandt zu werden, als sie dächten. So weit die Regierung sich gegen den Vorwurf zu rüsten vermochte, hat sie, wie sich aus der im Oberhause schon gestern abgemachten Debatte ergiebt, gethan. Ihr officiell proclamirtes System ist, nur die Regimenter zur Mobilmachung heranzuziehen, „die selbst den Wunsch dazu geäußert hätten", und auch die Mannschaft der einzelnen Regimenter nur aus denen zusammenzusetzen, „die Lust zur Sache hätten." Bei den Miliz-Offizieren sollen dergleichen Wünsche wirklich laut geworden sein; für eine ähnliche Stimmung der Mannschaft aber fehlen bis jetzt wenigstens alle sichtbaren Symptome und erklärenden Gründe. Ein von Earl Grey angeführter Fall bewies sogar das gerade Gegentheil. — Ein Todesfall im Hause Gladstone's, der den Schatzkanzler gestern Abend verhinderte, auf seinem Platz im Unterhause zu erscheinen, verhinderte, daß die große finanzielle Entscheidungsschlacht, deren ich gestern Morgen erwähnte, schon gestern Abend stattfinden konnte. Der an die Resolution über die Ausgabe der Schatzkammerscheine geknüpfte Antrag Baring's, um den sie sich drehen wird, kann nun erst am Freitag, den neuen Anordnungen Lord J. Russell's gemäß, zur Debatte kommen. Die Opposition fügte sich murrend darein, bequemte sich aber doch dazu, sich die specifische Discussion der zur zweiten Lesung gestellten Malzsteuererhöhung vor der allgemeinen Finanzdebatte gefallen zu lassen, ungünstig, wie das für sie ausfallen mußte. Im Ganzen überließ man gestern auch das Feld den kleineren Geistern; indeß hielt Sir Bulwer Lytton eine jedenfalls piquante Rede, die freilich auch ganz beim Thema blieb. Die große Majorität für die Regierung (303 gegen 195) ist zum Theil daraus erklärlich, daß viele Mitglieder der Opposition, als deren Stimmen doch nichts nützen konnten, weggegangen waren, und daß die Manchesterschule, die mit den Biertrinkern kein Erbarmen hat, und damit beweist, daß ihr Privatgeschmack zuweilen auch mit ihrer Volkswirthschaft davon läuft, schon deswegen bei der Malzbesteuerung helfen zu müssen glaubte, um der Besteuerung anderer Artikel vorzubeugen.

ठ London, 16. Mai. [Interpelation wegen Griechenland. Ende des Streike's in Preston. Der „Royal Albert". Ein Kanonenboot in die Luft geflogen. Katholisches Meeting.] Die gestern erwähnten Gerüchte über die unmittelbar bevorstehenden Maaßregeln der Westmächte gegen Griechenland, so wie die bedeutsameren, die sich auf die weitere Zukunft dieses Verhältnisses beziehen, führten gestern Abend zu einer Interpellation Sir E. Walsh's, die Sie sammt der Antwort Lord J. Russells (vergl. die gestrige Zeitung) merkwürdiger Weise in der üblichen Uebersicht der parlamentarischen Intelligenz, in den leitenden Spalten der Times unterdrückt finden werden. Zwar versicherte Lord John Russell nur, daß sich unter gegenwärtigen Umständen nichts öffentlich machen lassen, er jedenfalls aber das Haus von der vollständigen Harmonie der Ansichten Frankreichs und Englands versichern könne; das ist aber auch vorläufig genug. — Der Streike in Preston ist nun definitiv zu Ende. Nicht alle zur Rückkehr in die Fabriken bereite Arbeiter haben ihr altes Brod wiedergefunden, das unterdeß dem Zuzuge von außerhalb zugefallen war. Die Unterstützungen, die während der 37 Wochen des Streikes einliefen, betrugen mehr als 100,000 Lstr. Der ausgefallene Arbeitslohn ist auf 400,000 Lstr. der nationalöconomische Verlust auf mindestens 600,000 Lstr. unmittelbar, die verlorne Kundschaft gar nicht eingerechnet, abzuschätzen. — Der „Royal Albert" (vgl. die gestr. Ztg.), für den die Ankerstelle in Woolwich zu seicht, ist zur Versehung mit Maschinen und Vollendung von drei Dampfern themseabwärts nach den Kriegswerften von Sheerneß geschleppt worden. Ein für die Ostsee-Flotte bestimmtes Kanonenboot gerieth gestern bei Beechy-Head in Brand und sprang endlich, von der an der Löschung verzweifelnden Mannschaft verlassen, durch Entzündung der Pulverkammer in die Luft! — Das große Meeting der „ultramontanen Partei" in Dublin gestern soll sehr stürmisch und die Stadt unruhig gewesen sein, obgleich die Orangemänner den in Aussicht gestellten Angriff auf das Meeting unterließen. Nähere Berichte werden abgewartet.

[Die Opposition,] d. h. diejenige Partei, welche gegen das Ministerium wegen der Langsamkeit des Krieges x. klagt, ist mit den Resultaten des Bombardements von Odessa nichts weniger als zufrieden. „Warum" — so fragt z. B. der radicale „Advertiser" — „hat Dundas die Gewässer von Odessa verlassen, ehe er die dort zurückgehaltenen Englischen und Französischen Kauffahrer befreit hatte? Er forderte ihre Herausgabe und zog doch unverrichteter Sache ab; ja er machte dem Gouverneur von Odessa noch ein Präsent, indem er ihm einige sechszig gefangene Russische Matrosen ohne alle Bedingung zurücksandte, — wahrscheinlich, damit der Czar seine Kriegsflotte bemannen könne."

[Bunsen.] Heute melden Englische Blätter, im Widerspruch mit ihren gestrigen Angaben, der ehemalige Preußische Gesandte, Wirkl. Geh. Rath Bunsen werde nur eine Reise nach dem Rhein machen, dann aber seinen Aufenthalt dauernd in London nehmen. Er soll sich bereits ein Haus in Regents-Park gemiethet haben. Wir meldeten Aehnliches schon vor zwei Wochen.

Italien.

Genua, 13 Mai. [Sturmvögel.] Der St.-A. f. W. schreibt: In Genua trafen die aus den Zeiten der Römischen Republik wohlbekannten Hrn. N. Tommaseo und A. Manzoni ein; zu welchen Zwecken ist unbekannt. (Unbekannt?)

[Papst Pius IX.] wurde am 13. dieses Monats zwei und sechzig Jahre alt. Er ist bekanntlich zu Sinigaglia am 13. Mai 1792 geboren, am 17. December 1832 zum Bischof von Imola ernannt, zum Cardinal am 23. December 1829 und zum Papst am 16. Juni 1846 erwählt.

Spanien.

[Der Infant Don Enrique] wird durch ein Decret, das die Madrider officielle Zeitung vom 13. veröffentlicht, wieder in alle seine Titel und Ehren eingesetzt. (Der Infant Don Heinrich Ferdinand Maria von Bourbon, Herzog von Sevilla, Bruder des König-Gemahls, wurde durch K. Decret vom 13. Mai 1848 seiner Würden für verlustig erklärt, weil er sich ohne K. Erlaubniß mit Donna Elena de Castella y Shelly Fernandez de Cordova vermählt hatte. Der Infant lebte mit seiner Gemahlin seitdem in Frankreich. Der Ehe sind bereits drei Infanten entsprossen. D. Red.).

Schweiz.

B* Bern, 16. Mai. [Kirchliche Notizen. Stämpfli.] Unter den Candidaten für den erledigten Bischofsstuhl von Basel nennt man liberaler Seits hin und wieder den Probst Burkard Leu von Luzern, von dessen „Warnungen gegen Neuerungen und Uebertreibungen in der katholischen Kirche Deutschlands" neulich viel die Rede war; die „Ultramontanen" sprechen von einem Pfarrer Meili. — Das Kloster Einsiedeln (Marie aux Hermites) in Schwyz, welches lange vor dem ersten Schweizerbunde schon bestanden und dessen Stifter St. Meinrad zu den Vorfahren des Hauses Hohenzollern gerechnet wird, hat das Schicksal der nun säcularisirten Schweizerischen Gotteshäuser St. Urban, Muri, Wettingen, Ittingen, Haute-Rive, Part-Dieu u. s. w. nicht umsonst angesehen und gründet sich ein Asyl in Amerika. Die dahin übergesiedelten Benedictiner haben sich im Staate Indiana niedergelassen, wo sie ihre Wirksamkeit längst begonnen, indem sie die Pastoration mehrerer katholischen Gemeinden, wie zu Ferdinand, Fulda, Canelton, Troy u. s. w. im Bisthum Vincennes übernommen haben. Für Anlage des Filial-Klosters, das den Namen „St. Meinrad" führen wird, wurde die Gegend zwischen Ferdinand und Fulda ausersehen und das Land bereits angeschafft. Der Bau des Klosters, der Kirche und Schul-Anstalten ist in Angriff genommen. — Interessante Schlaglichter dürften nächstens hier auf ein Gebiet fallen, welches der Journalist sonst absichtlich im Dunkel lassen muß. Ein Waadtländisches Blatt beschuldigte Hrn. Stämpfli, das Haupt unserer Radicalen, er habe durch einen Banquier von Vivis 50,000 Francs von Mazzini bezogen Behufs seiner Agitation im Canton Bern 1851. Hr. Stämpfli erhebt nun gerichtliche Klage gegen den „Oberländischen Anzeiger", der diese Behauptung wiederholte.

Niederlande.

§ Gravenhaag, 16. Mai. [Vom Hofe. Von der See. Haarlemer Meer.] Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist hier eingetroffen und wird hier gegenwärtig dauernd seinen Wohnsitz nehmen. — Gestern Morgen sah man in der Entfernung von einer Stunde von der Küste von Scheveningen einen Dampfer der Englischen Flotte, der jedenfalls zu den in der Nordsee kreuzenden Schiffen gehörte. — Die Arbeiten am Haarlemer Meer werden eifrig fortgesetzt. Man hat dieses „Meer" bekanntlich ausgetrocknet und ist jetzt im Begriff, eine Hauptumwallung zu errichten, welche alle die neu entstandenen „Polders", das sind die einzelnen, dem Meere durch Wälle und Gräben abgerungenen Landstücke, noch einmal umschließt. Man findet auf dem Boden des neuen Landes von Zeit zu Zeit die interessantesten Dinge, und der Archäolog wird, wie wir meinen, wenn erst die Cultur dieses Bodens fortschreitet, seine Untersuchungen hier mannichfach befriedigt finden.

[Ueber Schulgesetz und Armenpflege.] Der conservative Abgeordnete Groen van Prinsterer hat in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer seine bereits seit einiger Zeit erwartete Motion auf partielle Abänderung des bis jetzt bestehenden Schulgesetzes von 1806 eingebracht. Dieses Gesetz, welches keine confessionellen, sondern nur gemischte Schulen kennt, macht unter Anderem die Errichtung neuer Schulen von der Erlaubniß der Gemeinde- und der Provinzial-Behörden abhängig, einmal, damit die strenge Ausführung der gesetzlichen Vorschriften wegen der von den Lehrern zu fordernden Garantieen der Sittlichkeit und der gehörigen Bildung besser überwacht werden könne, sodann aber, damit durch Beschränkung der Schulen auf die nöthige Anzahl dem Lehrer-Personal eine geziemende bürgerliche Existenz gesichert werde. Der jetzt gestellte Antrag soll eine größere Freiheit zu Errichtung von confessionellen Schulen verschaffen. Ob derselbe zu einem Resultat führen wird, ist bei der jetzigen Zusammenstellung der Kammer schwer vorherzusagen. In der vorigen Woche wurde eine bei Gelegenheit der Behandlung einer Petition gestellte, ziemlich eben dahin zielende Motion des Herrn Groen zwar verworfen, aber eine zweite Motion entgegengesetzter Richtung wurde ebenfalls nicht angenommen. — Seit vier Tagen hat die Kammer die Berathungen über das Armen-Gesetz angefangen, und gestern wurde erst die allgemeine Discussion geschlossen. Sowohl von Seiten der Vertheidiger einer ausschließlich kirchlichen Armensorge (Groen van Prinsterer, Radikan x.), als der der absoluten Staats-Armensorge (Thorbecke) offenbart sich ein starker Widerstand gegen den Gesetzentwurf. Man glaubt indessen, daß die Regierung sich zu einigen Amendements verstehen wird. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 13. Mai. [Zur Cholera-Absperrung. Fryxell.] Unter den Europäischen Häfen sind noch folgende als von der Cholera angesteckt erklärt — St. Petersburg, Kronstadt, Leith, Glasgow, Limerick Cork; und für verdächtig: die Finnischen Häfen von und mit Abo bis zur Russischen Grenze; die Russischen Häfen am Finnischen Meerbusen und an der Ostsee; die Schottischen und Irischen Häfen, ebenso wie die Französischen Häfen von der Belgischen Grenze bis Brest. — Vor einigen Tagen ist, nach einer Mittheilung der „Nat. Ztg.", der bekannte Geschichtsforscher Prof. Fryxell über Lübeck nach dem Auslande gereist, um Materialien zu einer neuen urkundlichen Geschichte Karls XII. zu sammeln. Zu diesem Zwecke will er zuerst die Archive in Kassel und Paris benutzen.

Rußland.

N* St. Petersburg, 12. Mai. [Allerhöchstes Manifest wegen der Truppenvermehrung.] Es ist hier das folgendes schon kurz angedeutete Manifest erschienen:

Wir von Gottes Gnaden, Nikolai I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w., u. s. w., u. s. w.

Die Entwickelung der gegenwärtigen Kriegs-Verhältnisse in Erwägung ziehend, erachten wir es für nothwendig Unsere Armee und Flotte durch Formirung neuer Depot-Truppen zu verstärken und befehlen demgemäß:

1) Die eilfte specielle Rekrutirung, der vorgeschriebenen Reihenfolge gemäß, in den Gouvernements der östlichen Abtheilung des Reichs auf Grund eines zugleich hiermit an den Senat erlassenen Ukases, der neun Mann von tausend Seelen festsetzt gleich der eilften speciellen Rekrutirung, die in der westlichen Abtheilung des Reiches ausgeführt worden, anzustellen.

2) Unabhängig davon in den Gouvernements der östlichen Abtheilung von je tausend Seelen drei Rekruten zu nehmen, welche der westlichen Abtheilung gegenüber im Rückstand geblieben sind, zur Ausgleichung für die frühere Zeit.

3) Diese Rekrutirung soll am 15. Juli (a. St.) ihren Anfang nehmen und am 15. August d. J. beendigt sein.

4) Von den Hebräern, die ihrer Rekrutenpflicht nachkommen, die Rekruten auf Grund des Rekruten-Reglements in der XVI. Fortsetzung Art. 685 auszuheben, demgemäß sie verpflichtet sind, bei jeder im Reiche verkündigten reihenfolgenden speciellen Rekrutirung zehn Mann von tausend zu stellen.

Gegeben zu St. Petersburg, am 27. April (9. Mai) im eintausend achthundert und vierundfunfzigsten Jahre seit der Geburt Christi, Unserer Regierung im neunundzwanzigsten.

Eigenhändig Nikolai.

Ferner ist folgender Ukas an den dirigirenden Senat erlassen:

Durch das unter heutigem Datum erlassene Manifest haben wir angeordnet, die eilfte reihenfolgende specielle Rekrutirung in den Gouvernements der östlichen Abtheilung des Reiches anzustellen, und befehlen hiermit:

1) diese Rekrutirung am 15. Juli zu beginnen und am 15. August sie unbedingt zu endigen;

2) zur Equipirung der Rekruten von den sie Stellenden Geld nach den Preisen zu nehmen, denen gemäß diese Equipirung dem Commissariat angerechnet wird, nämlich: zehn Rubel zwanzig Kop. Silber — und

3) Die Rekruten-Aushebung von den Kronbauern in den Gouvernements, deren Liste hier beigefügt ist, so wie die von den Bauern, welche den Bergwerken im Altai zugeschrieben sind, nach den besonderen Vorschriften anzustellen, welche von Uns den Kaiserlichen Ministerien der Domänen und der Finanzen zugegangen sind.

Die Anordnungen in militairischer Hinsicht haben Wir dem Kriegs-Ministerium, die gedeihliche Ausführung und Beendigung dieser Rekrutirung in der vorgeschriebenen Frist der Sorge des dirigirenden Senates überlassen.

St. Petersburg, 27. April (9. Mai) 1854.

Eigenhändig Nikolai.

N* St. Petersburg, 12. Mai. [Fahnenweihe in Kronstadt.] Am 7. Mai fand zu Kronstadt ein feierlicher Gottesdienst der Seetruppen und Fahnenweihe statt. Sechs Bataillone Garde- und Flotten-Equipagen stellten sich um 11 Uhr Morgens auf dem Petriplatze um das Denkmal Peters des Großen auf. Gegen 12 Uhr kam die Geistlichkeit, der Flotten-Commandeur Ricord, der Hafen-Commandeur und Kriegs-Gouverneur Lütke und die andern Admirale an. Das Gebet für den Sieg der Kaiserlichen Waffen wurde von den Truppen knieend abgehalten; dann folgte die Besprengung der Fahnen mit dem heiligen Wasser und die Küssung des Kreuzes durch die obrigkeitlichen Personen, worauf die Geistlichkeit die Reihen der Krieger durchschritt und sie mit dem heiligen Wasser besprengte. Gerade zur Zeit des Gebets kam ein Amerikanisches Kauffahrteischiff, vom Kriegsschiff „Wladimir" bugsirt, wohlbehalten im Hafen an. Nach der Kniebeugung hielt der Priester an der Bogojäwlenskischen Kirche, Johannes Zwetnikoff, eine Anrede an die Truppen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Von der Donau.

** Wien, 17. Mai. Man findet es hier in militairischen Kreisen ganz unbegreiflich, daß Omer Pascha auch nicht den geringsten Versuch macht, die hart bedrohte und für die weitere Entwickelung des Feldzuges hochwichtige Festung Silistria zu entsetzen. Obwohl man nicht verkennt, daß Omer Pascha durch die Lage der Dinge auf eine magere Defensive beschränkt ist, so glaubt man doch, daß dieselbe nicht bloß bei Schumla und an den Balkanpässen, sondern daß sie vorläufig auch noch an der Donau gehandhabt werden könne und solle, und man meint, Omer Pascha müsse sich zur möglichsten Anspannung seiner Kräfte für die Rettung dieses Bollwerkes um so mehr veranlaßt sehen, da der Verlust der starken Garnison von Silistria in seinen ohnehin verdünnten Reihen eine empfindliche Lücke machen würde. — Die Nachricht des sonst vom Kriegsschauplatz gut informirten „Oesterr. Soldatenfreundes", daß nicht einmal die Annäherungsarbeiten zur Belagerung von Silistria Seitens der Russen ernstlich begonnen haben, steht im Widerspruche mit allen anderweitigen übereinstimmenden Mittheilungen, die bis jetzt über den Fortgang der dortigen Operationen hier eingelaufen sind.

Bukarest, 10. Mai. [Ueber die bevorstehenden Operationen.] Aus Allem, was man hier in militairischen Kreisen hört, geht deutlich hervor, daß der Plan der Russen dahin abzielt, alle drei Operationslinien, die nach Adrianopel führen, in ihre Gewalt zu bekommen. Diese drei Straßen laufen parallel 1) aus der Dobrudscha über Parawadi, Aidos nach Arab-Burgos, 2) von Rustschuk gegen Schumla, Karnabat, Bujukderbeat nach Adrianopel; endlich 3) von Rustschuk über Gabrowa und Kasanlik durch die bevölkerten und fruchtbaren Gegenden Bulgariens, wo noch jenseit Tirnova der Weinstock gedeiht und jeder Theil des Bodens benützt ist. (Wie wir hier in Wien aus guter Quelle erfahren, sollen die Auxiliar-Truppen auf dieser Straße gegen Schumla vorrücken. D. Red. d. Ostd. P.). Der Weg über den Hämusrücken bei Kasanlik wird so eben hergestellt; nur drei Stunden sind erforderlich, um den Hämusrücken zu erreichen, und drei weitere, um nach Schumla zu gelangen. Zur Gewinnung dieser drei Operationslinien haben die Russen die Dobrudscha besetzt und schicken sich so eben an, bei Kalarasch-Silistria mit der Hauptmacht, bei Oltenitza-Turtukai mit zwei Divisionen über die Donau zu gehen und Silistria, dann Rustschuk gleichzeitig zu belagern. Die Eroberung dieser zwei strategisch wichtigen Festungen will Fürst Paskiewitsch dem General-Lieutenant v. Schilder an der Spitze der Reserve-Armee überlassen; General-Lieutenant Lüders hätte nach Parawadi mit dem linken Flügelcorps, Fürst Gortschakoff mit dem Centrum gegen Schumla und Fürst Paskiewitsch mit dem Hauptcorps über den Hämus bei Kasanlik gegen Adrianopel zu rücken. Zur Ausführung dieses kühnen Operationsplanes sind in der That die nöthigen Streitkräfte, das betreffende Kriegsmaterial und sogar Proviant auf sechs Monate für eine Armee von 200,000 Mann vorhanden. Das Gelingen dieser Operationen gründet Fürst Gortschakoff auf den bereits am 24. März von ihm befohlenen Uebergang über die Donau, und Fürst Paskiewitsch, welcher neuestens das Obercommando der activen Donau-Armee übernahm, ist auf diesen Plan eingegangen. Er gedenkt, die Truppen auf allen drei Operationslinien so schnell als möglich vorrücken zu machen, damit dieselben die heiße Jahreszeit nicht an der Donau zuzubringen gezwungen wären. Die Geschichte der Feldzüge an der Donau aus den Jahren 1736, 1773, 1774, 1810, 1811, dann 1828—29 belehrt uns, daß die brennende Dürre am Tage, kühle Nächte, Mangel an frischem Wasser an der Donau Ruhren, Wechsel- und Faulfieber erzeugen, und daß Lagerkrankheiten den Russen bisher mehr Menschen gekostet haben, als die blutigsten Schlachten. Von dem 54,000 Mann starken Heere des Russischen Feldmarschalls Münich starben 1736 in Folge der Einflüsse des Clima's 30,000 Krieger, und während der Belagerung Belgrads durch Eugen 1717 unterlagen auch Pferde einer ansteckenden Krankheit. Ursache genug, um an die Absicht des Fürsten Paskiewitsch, mit einer Armee von 180,000 Mann aus den sumpfigen Donaugegenden in die gesunden Gebirgsrayons zu rücken, eben so zu glauben, wie den Entschluß Omer Pascha's zu loben, daß er den größeren Theil der Donau-Armee in den Sammelplatz Schumla dirigirte, um die Truppen nicht eine Beute der Lagerkrankheiten werden zu lassen. Die Nachricht von dem Uebergange der Donau bei Silistria und Turtukai wird täglich und stündlich erwartet. Dann, aber auch erst dann, wird die Belagerung von Silistria und Rustschuk ernstlich beginnen. Der Kampf um den Besitz der drei von Silistria nächst dem rechten Ufer situirten Donau-Inseln war mörderisch; die Türken mußten ihre Position räumen, weil ihnen die Russische Flotte später den Rückzug abgeschnitten hätte. — So schreibt die „Ostdeutsche Post".

— Den neuesten Berichten aus Bukarest zufolge haben die Demonstrationen der Schiffe der vereinten Flotten die Versammlung der Sulinamündung von Seite der Russen nicht hindern können. Dieselbe ist nun vollständig erfolgt, so daß selbst Schiffe kleinster Gattung nicht mehr passiren. Auch ist es den Kriegsschiffen nicht möglich, so weit vorzudringen, um einen ernsten Angriff auf die Russischen Strandbatterien zu versuchen. (Ostd. P.)

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" veröffentlicht ein Schreiben eines seit länger als 20 Jahren in Rußland lebenden Deutschen aus Odessa vom 30. April. In diesem Schreiben wird auch nachstehende Episode mitgetheilt: Der Oesterreichische Consul, der in Odessa nach Entfernung des Türkischen Consuls im Nothfall die Türkischen Handelsgeschäfte besorgt, bekam durch den commandirenden General Baron Osten-Sacken einen Brief am Tage des Abganges der feindlichen Flotte, ungefähr folgenden Inhalts:

„Am Bord der „Britannia", Admiralschiff. Da ich auf diesem Schiffe der Einzige bin, der die Deutsche Sprache versteht, so beauftragt mich Se. Excellenz der Admiral Dundas, Sie zu bitten, ihm zu seinem Gebrauche in Konstantinopel eine Russische Droschke zu kaufen, oder zu bestellen; nur müßte der Kutscherbock breit genug sein, damit darauf der Bediente neben dem Kutscher Platz habe. Sollte es Ihnen an Gelegenheit fehlen, mir die Droschke zu überschicken, so bitte ich, mich es wissen zu lassen, damit ich für die Gelegenheit sorgen kann. Das Geld erhalten Sie durch den Banquier.

Ernst Fürst von Leiningen."*)
(Midshipman in der Britischen Marine.)

*) Der Erbprinz von Leiningen; die Mutter der Königin von England ist seine Großmutter, sie war in erster Ehe an seinen Großvater vermählt.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 19. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Frhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg, aus Magdeburg. — Hotel du Nord: Harmes, Oberst-Lieutenant, aus Breslau. v. Toll, Oberst-Lieutenant und Commandant von Glatz, aus Breslau. Baron v. Hahn, aus Riga. — Hotel de Petersbourg: Se. Erlaucht der regierende Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg, aus Stolberg. v. Brauchitsch, Rittergutsbesitzer, aus Genthin. — Meinhardt's Hotel: v. Hedemann, General der Cavallerie a. D., aus Schloß Tegeln. Baron v. Uexkul, aus Petersburg. Baron v. Delffen, aus Petersburg. — Hotel de Rome: v. Chlapowski, Rittergutsbesitzer, aus Turew. — Rheinischer Hof: v. Trotha, General-Major, aus Darmstadt. Funke, Geh. Regierungs-Rath, aus Dresden. — Luz's Hotel: v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Neuendorf. — Hotel zum Bairischen Hof: Baron v. Nordenskjold, aus Beeskow. — Kellner's Hotel: v. Komirowski, Rittergutsbesitzer, aus Komirowo. v. Sikorski, Rittergutsbesitzer, aus Lesno. — Hotel de Magdebourg: König, Königl. Preußischer Consul, aus Jassy. v. Gaffron, Rittergutsbesitzer, aus Magdeburg. v. Manteuffel, Rittergutsbesitzer, aus Polzin. Baron v. Buddenbrock, aus Magdeburg. — Hotel de Francfort: v. Seegenberg, Oberst-Lieutenant a. D., aus Görlitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. Mai 5½ Uhr von Potsdam: Die Generale der Cavallerie v. Wrangel, Graf v. d. Gröben, der General der Infanterie v. Neumann, der General-Lieutenant v. Möllendorff, der Kriegsminister General-Major Graf v. Waldersee, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Oberst v. Schöler und Oberst-Lieutenant Frhr. Hiller v. Gärtringen. — 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz.

Den 19. Mai 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn), die Generale der Cavallerie v. Wrangel und Graf v. d. Gröben, der Kriegsminister General-Major Graf v. Waldersee, der General-Lieutenant v. Möllendorff, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Oberst v. Schöler und Oberst-Lieutenant Frhr. Hiller von Gärtringen und Rittmeister Graf v. d. Gröben. — 10 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise, die Prinzessin Alexandrine. Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Der Kriegsminister General-Major Graf v. Waldersee, die General-Lieutenants v. Peuker und v. Reiher, der General-Major v. Schlemüller, der General à la suite v. Brauchitsch, der Kaiserl. Russische General-Major Graf v. Benckendorff, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Alvensleben. — 12 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel.

— n Se. Majestät der König haben mittelst Cabinets-Ordre vom 8. Mai d. J. dem hiesigen großen Friedrichs-Waisenhause zur Annahme der demselben von der verstorbenen unverehelichten Karoline Louise Massuthe ausgesetzten beiden Vermächtnisse von 3000 Thlrn. und 2500 Thlrn. Courant die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

— n Das Comité für die Veranstaltung des Festes zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen KK. HH. sendet uns gütigst folgende Mittheilung zur Veröffentlichung:

„Nach dem in der Sitzung vom 15. vom Gesammt-Comité für die Veranstaltung des vaterländischen Festes zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen KK. HH. gefaßten Beschlusse ist das ursprüngliche Fest-Programm wieder aufgenommen worden, da das Comité zu der Voraussetzung berechtigt ist, daß II. KK. HH. am 12. Juni, am Tage des Festes, in Berlin anwesend sein werden. Außer dem musikalisch-literarisch-künstlerischen Ausschuß sind nunmehr auch die beiden Ausschüsse für die Ausschmückung des Fest-Locals und für die Verloosung in volle Wirksamkeit getreten. Die mit dem Feste in Verbindung gebrachte Verloosung von Gegenständen weiblicher Handarbeit und sonstigen Geschenken findet am 13. Juni in einem Saale der hiesigen Akademie der Künste statt. Es ist als sehr wünschenswerth erachtet worden, daß die für die Verloosung Spendenden beim Abliefern ihrer Gabe zugleich ihren Namen nennen, da es beabsichtigt wird, einer dem Drucke zu übergebenden kurzen statistischen Uebersicht über die Ergebnisse der Festlichkeit eine vollständige Liste der Namen der hochherzigen Spenderinnen hinzuzufügen und das Ganze der Urkunde der Special-Stiftung der Hauptstadt Berlin beizulegen, damit es als bleibendes Ehrendenkmal für unsere hiesige edle Frauenwelt noch in später Zukunft dastehe. In gleicher Weise werden die in den verschiedenen hiesigen Stadtbezirken in Umlauf gesetzten Listen zur Einzeichnung von Geldbeiträgen für die Special-Stiftung Berlins innerhalb der „allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank" der Stiftungsurkunde unter vorher zu erwirkender Genehmigung Seitens des hohen Protectors der allgemeinen Landesstiftung beigelegt werden, damit sie lebendiges Zeugniß dafür ablegen, wie warm unsere hiesigen Mitbürger für die Leiden Derjenigen fühlen, welche auf dem heißen Schlachtfelde wie auch sonst ihre Opferwilligkeit und Treue für König und Vaterland bewährt haben. Der Tag, wann die Listen geschlossen werden, dürfte von dem Comité noch näher angegeben werden. Ueber die Ergebnisse der Beiträge in den einzelnen Stadtbezirken soll zu seiner Zeit öffentlich vom Comité Rechenschaft abgelegt werden."

— z Die Einweihung der neuen Englischen Kapelle im rechten Flügel des Königl. Schlosses Monbijou wird nunmehr am nächsten Pfingstfeste stattfinden.

— z An die Bewohner des Behrenstraßen-Bezirks ergeht von dem Bezirksvorsteher und anderen Angehörigen dieses Bezirks der Aufruf, zur Verherrlichung der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen eine für immer bleibende Special-Stiftung innerhalb der allgemeinen Landes-Stiftung zu gründen, durch welche hülfsbedürftigen und wackeren Veteranen Berlins Unterstützungen verabreicht werden sollen.

— s Die Leiche der verstorbenen Fürstin Blücher von Wahlstatt, bis jetzt in einem Gewölbe der Dorotheenstädtischen Kirche beigesetzt, wird nächstens nach der Fürstlichen Familiengruft in Kriblowitz übergeführt werden.

— n Als Nachtrag zu den bereits früher mitgetheilten Notizen über die Thätigkeit der letzten Kammer-Session bringen wir, nachdem jetzt die stenographischen Berichte vollständig erschienen sind, noch die Zahl der in dieser Session aufgetretenen Redner. Von den Ministern haben gesprochen: Der Minister-Präsident v. Manteuffel 25 Mal, die Minister v. d. Heydt 44, Simons 67, v. Raumer 29, v. Westphalen 67, v. Bodelschwingh 34, v. Bonin 1 Mal, also zusammen 267 Mal. Die 14 in der Session aufgetretenen Regierungs-Commissarien haben zusammen 118 Mal das Wort ergriffen; die Präsidenten hielten 7 längere Ansprachen. Von den Abgeordneten nahmen das Wort 142, von denen 66 der Rechten, 43 der Linken, 21 den Katholiken, 11 der Fraction v. Bethman-Holweg und 1 (Graf Zieten) gar keiner Partei angehörten. Zum öftersten sprachen der Abg. Frhr. v. Vincke: 190 Mal; ihm folgte der Abg. v. Gerlach mit 136 Mal; dann kamen die Abgeordneten Wentzel (119), Reichensperger II. (Geldern) (98), Kisker (96), v. Patow (84), v. Bonin (Wolmirstedt (66), Reichensperger I. (Köln) (63), Kühne (55), v. Malinkrodt (51), Brämer (50), v. Gravenitz (Hirschberg) (46), Harkort (41). Ueber 30 Mal sprachen die Abgeordneten Brüning, v. Keller und Rohden; über 20 Mal die Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, Breithaupt, v. Carlowitz, v. Gravenitz (Elbing), Lette, Mac-Lean, Rölvechen, Pochhammer, Riedel, Thissen und Wagener (Neustettin). Ueber 10 Mal nahmen das Wort: 25, und unter 10 Mal: 89 Abgeordnete. Zusammengerechnet sprachen diese 142 Abgeordneten 2050 Mal; dazu die obigen Reden der Minister x. genommen, ergeben sich, ungerechnet die Bemerkungen x. der Präsidenten, während der Debatten 2442 längere oder kürzere Reden. — Die Präsidenten wechseln, die Protocollführer wechseln, die Stenographen wechseln, die Abgeordneten wechseln zwischen der Anwesenheit der Kammer und den Restaurationslocalen — nur die Zeitungsberichterstatter wechseln nicht! Indessen ist diesen ja ein Platz angewiesen, von dem sie nur den zehnten Theil der Reden hören können.

— s Im Hotel de Rome unter den Linden hat Mr. Lévèque, Agent der patentirten Pariser „Gesellschaft von Charles Christofle u. Co. für elektrochemische Vergoldung und Versilberung" eine Ausstellung der Fabricate derselben eröffnet. Das Material ist eine Composition und unterscheidet sich dadurch von den silberplattirten Waaren, daß die Ornamente und Gegenstände massiv gearbeitet und auf chemischem Wege versilbert und vergoldet werden. Ueber die Vorzüge können natürlich nur Sachverständige entscheiden; die Manufactur rühmt die Erfolge ihrer Erfindung. Die Eleganz und Kunstform der ausgestellten Gegenstände ist jedenfalls anerkennenswerth; der Preis derselben gegen wirkliches Silber fast um ⅚ billiger.

— s Das Königl. Consistorium beabsichtigt die Anordnung, daß künftig während der gottesdienstlichen Stunden von 9 bis 11 Uhr an Sonn- und Festtagen keine Beerdigungen mehr stattfinden sollen.

— s Die Thierarznei-Schul-Direction wird in diesem Sommer das alte Gebäude abbrechen lassen, welches an dem Platz Friedrichs- und Karlsstraßen-Ecke den Garten schließt. Durch das neu zu errichtende wird wiederum ein für das Publicum bestimmter Durchgang nach dem schönen Garten führen.

— s In dem kleinen Wasserbecken am Poetensteig, längs des Thiergartens von der Lennéstraße bis zum Brandenburger Thor, blüht jetzt eine Anzahl Callas, die man gewöhnlich nur als Topfpflanzen zieht, mitten aus dem Schilf. — Zu weiteren Ausflügen winken die eine sehr hübsche Fernsicht bietenden Anlagen des neuen Etablissements am Spandauer Berg, in denen die Massen von Fliederbüschen jetzt in voller Blüthe duften.

— z Im Laufe dieses Sommers soll noch mit der Ausführung einer Fontaine auf dem Exercirplatz vor dem Brandenburger Thore vorgegangen werden.

— s Bei dem letzten Pferderennen auf der Bahn zu Neustadt gewann nach dem „T. B." den von Sr. Majestät ausgesetzten Ehrenpreis, in einer silbernen Schaale bestehend, mit dem Staatspreis von 500 Thalern, der schwarzbraune Hengst des Grafen v. Hahn „Sea-horse", den Staatspreis von 300 Thalern ein Renner des Baron v. Willamowitz-Möllendorf; im Handicap den

Mit Erlaubniß des Generals wird die Droschke bestellt, und Odessa trat hierbei wieder in sein Verhältniß einer Handelsstadt.

Aus der Ostsee.

Stettin, 18. Mai. [Englische Kreuzer bei den Alands-Inseln. Nachrichten aus der Schwedischen Ostsee.] Die Nordd. Ztg bringt einzelne Nachrichten aus der Ostsee, welche mit dem Schwedischen Postschiff „Nordstern" aus Stockholm angekommen. „Nach Aussage der Mannschaft eines Fischerfahrzeuges, welches von Degerby (auf Aland) nach Stockholm am 15. gekommen war, hatte die Englische Flotte bis zum 13. d. M. noch nichts gegen Aland oder die Festung Bomarsund unternommen, obgleich die Englischen Kreuzer überall an der Finnischen Küste und außerhalb Hangö Landzunge sichtbar gewesen sind. Laut telegraphischer Depesche von Grisslehamn (Ueberfahrtsstation vom Schwedischen Festlande nach den Alands-Inseln) ist dort die Englische Fregatte „Leopard", an deren Bord sich Vice-Admiral Plumbridge befand, eingelaufen, in der Absicht, dort Lootsen für das Alandische Fahrwasser zu engagiren. Da sie solche aber dort nicht erhielt, ging sie alsbald wieder in See.

Danzig, 17. Mai. Es soll von jetzt ab jeden Donnerstag ein **Dampfboot** von der **Ostsee-Flotte** nach Danzig kommen und Depeschen von und nach England holen und bringen. Das erste dieser Dampfböte wird bereits morgen, den 18. d. M., erwartet. (D. D.)

Kopenhagen, 16. Mai. [Englische Kriegsschiffe.] Vorgestern Nachmittag kamen laut Bericht der „Hamb. Börsenhalle" die Englischen Kriegsdampfer „Bulldog" und „Penelope", letzterer mit einem Schooner als Wasserprahm im Schlepptau, vom Süden auf hiesiger Rhede an. Das Linienschiff „Nile" mit der Flagge des Contre-Admirals **Martin** liegt in der Kjöge-Bucht. Der Admiral kam vorgestern durch den „Kallebo" hierher und ging in der Nacht wieder ab. Aus Korsör (Westküste der Insel Seeland) vom 12. Mai berichtet „Nestved-Av.": Vorgestern Morgen in der Frühe dampften drei große Französische Schiffe durch den Belt; heute ging das Englische Linienschiff „St. George", südlich steuernd, hier vorbei.

Nyborg, 18. Mai. Vierzehn Französische Kriegsschiffe liegen zwischen Fühnen und der kleinen Insel Sprogö im großen Belt vor Anker. (Auch Napier's Geschwader hatte auf seiner Fahrt durch den großen Belt hier Station gemacht. D. Red.) (T. C.-B.)

v. C. **Stockholm,** 13. Mai. [Die Englische Flotte. Pickelhauben. Aland.] Seitdem das Gros der Englischen Flotte bei Gottska-Sandö (nördlich von Gottland) die Anker gelichtet, erhält man keine nur einigermaßen glaubwürdige Mittheilungen über deren Verbleib. Es werden wohl einzelne Kreuzer beobachtet — weiter nichts. Während das eine Gerücht das Geschwader nach Reval segeln läßt, glaubt ein anderes schon die Russischen Inseln Oesel und Dagöe und den Hafen von Riga von Napier cernirt, und die Witzlinge legen ihm sogar die Absicht unter, der säumigen Orlog-Flotte Frankreichs entgegenzufahren, um sie höflichst zur Attaque auf Reval einzuladen. — Die von Dotti in Berlin fabricirten Pickelhauben für die Schwedische Armee sind jetzt mit dem Postschiff „Nordstjerna" hier angelangt. — Fast täglich kommen auf der nunmehr vollendeten Telegraphenlinie zwischen Stockholm, Upsala und Grisslehamn Berichte über das Verhalten der Englischen Kreuzer vor den Alands-Inseln an. Sie sind mit Peilungen in jenem klippenreichen Archipel beschäftigt. Die größte der Inseln hat eine tüchtige Russische Besatzung und gut restaurirte Küstenbatterieen.

[**Ueber die Insel-Festung Sweaborg,**] bekanntlich vor **Helsingfors** liegend, liest man im „Hamb. Corr." Folgendes: „Die Befestigungen **Sweaborg's** sind so gewaltiger Art, daß Sachkundige sie für uneinnehmbar erklärt haben — und bis heute hat sich noch Niemand die Mühe gegeben, sie Lügen zu strafen. Den Grund zur Festung Sweaborg legte Graf Augustus **Ehrensvärd** im Jahre 1749. Mit ungeheurem Kostenaufwande wurden sämmtliche Zugänge durch Versenkungen mächtiger Granitblöcke, an denen in Finnland kein Mangel ist, für größere Schiffe unfahrbar gemacht, und eine Gruppe von fünf nahe an einander liegenden Felsen-Inseln zu einer Festung ersten Ranges umgewandelt. Die südlichste dieser Inseln **Gustafsvärd** bildet den Schlüssel zur Festung. Zwischen Gustafsvärd und der Insel Back, welche unmittelbar unter der Bakerinne von Gustafsvärd liegt, läuft das alleinige Fahrwasser in so geringer Breite mitten durch, daß zu derselben Zeit nur **ein** Schiff passiren kann. Ist dieser Engpaß durchschifft, so erweitert sich die See wieder zu einem großen Bassin, das Raum für die mächtigste Flotte darbietet, von allen Seiten durch **Felsen-Inseln** eingeschlossen ist und so die hier ankernden Schiffe gegen das Toben der Elemente wie gegen die Feinde schützt. In ganz geringer Entfernung von Gustafsvärd und nordwärts liegt die Insel Wargör, welche mit ihren Kanonen die See westlich beherrscht. Neben Wargör in östlicher Richtung liegt die **Stora Ostrasvartö**, deren Batterieen das große Bassin bestreichen, und wieder nördlich von diesen beiden Inseln befinden sich die Inseln **Westensvartö** und **Lite-Ostrasvartö**. Noch ist die kleine Insel **Lennan** zu erwähnen, welche in der Mitte dieser Insel-Gruppe liegt und gleichsam die Befestigungen vervollständigen hilft. Was die Fahrstraße zwischen der **Backinsel** und Gustafsvärd betrifft, so dürfte sie schwerlich zu forciren sein, da die Granitfelsen nicht vernichtet werden können. Für kleine Fahrzeuge einer sogenannten **Scheeren-Flotte** giebt es aber noch andere Zugänge durch die Felsen-Inseln, ohne Gustafsvärd zu berühren. Diese hätten aber immer noch die Batterieen von Stora- und Lite-Ostrasvartö zu fürchten, deren Kanonen jenes Bassin vollständig beherrschen, so wie die gegenüber liegenden Inseln bestreichen können." — Jedenfalls ist Sweaborg so fest, daß nur ungeheure Anstrengungen diese Festung nehmen könnten, und wenn **Napier** dies dennoch ausführt, so hätte er allerdings etwas Ungeheures durchgesetzt.

Von den Rentenbanken.

Aus einer uns vorliegenden Zusammenstellung der durch die Rentenbanken am 1. April d. J. erzielten Resultate entnehmen wir, daß die Gesammtsumme der Renten, die bis zu dem angeführten Termine von sämmtlichen Rentenbanken des Staates übernommen und für welche Rentenbriefe ausgegeben waren, sich auf 2,370,556 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. belief; und zwar an Renten zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages der Rente aus der Staatskasse auf 238,826 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., von Privaten auf 1,967,310 Thlr. 15 Sgr. und in voller Rente auf 164,419 Thlr. 22 Sgr. Die Gesammtsumme der Capitalien, welche die Berechtigten als Abfindung erhalten haben, beträgt 52,313,660 Thlr. 23 Sgr. 4½ Pf., und zwar in Rentenbriefen 52,277,120 Thlr., baar 36,540 Thlr. 23 Sgr. 4½ Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage baar an die Staatskasse eingezahlt und wofür die Berechtigten die Abfindung in Rentenbanken gewählt haben, betragen im Ganzen 4,776,529 Thlr. 15 Sgr. Die Gesammtsumme der in dem letzten Termin, am 1. April d. J., übernommenen Renten belief sich auf 296,624 Thlr. 13 Sgr., wovon zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages der Rente aus der Staatskasse 29,152 Thlr. 24 Sgr., von Privaten 246,775 Thlr. 8 Sgr., in voller Rente 20,696 Thlr. 11 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in diesem Termin als Abfindung: in Rentenbriefen 6,539,000 Thlr., baar 6662 Thlr. 4 Sgr. 5¾ Pf. und die von den Verpflichteten baar an die Staatskasse eingezahlten Capitalien, für welche die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben, beliefen sich in demselben Termine auf 583,056 Thlr.

Für die einzelnen **Provinzen** ergaben sich in dem letzten Termine folgende Resultate: von der Rentenbank-Direction zu **Berlin** wurde am 1. April d. J. übernommen an Renten, für welche Rentenbriefe ausgegeben wurden, die Summe von 45,721 Thlr. 4 Sgr., und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages der Rente aus der Staatskasse: 3,573 Thlr. 27 Sgr., von Privaten: 38,247 Thlr. 10 Sgr., in voller Rente: 3,899 Thlr. 27 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür als Ablösung in Rentenbriefen 1,006,280 Thlr., baar 1078 Thlr. 22 Sgr. 2⅔ Pf., zusammen: 1,007,358 Thlr. 22 Sgr. 2⅔ Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage baar an die Staatskasse einzahlten und wofür die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben, betrugen 71,478 Thlr.

Von der Rentenbank-Direction zu **Breslau** wurde am 1. April dieses Jahres übernommen an Renten die Summe von 116,705 Thlr. 9 Sgr., und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages aus der Staatskasse 3776 Thlr. 12 Sgr., von Privaten 110,352 Thlr. 12 Sgr., in voller Rente 2576 Thlr. 15 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in Rentenbriefen 2,585,275 Thlr., baar 2450 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zusammen 2,587,725 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen an die Staatskasse einzahlten rc., betrugen 75,528 Thlr.

Von der Rentenbank-Direction zu **Königsberg** wurde übernommen an Renten die Summe von 20,453 Thlr. 11 Sgr. und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages aus der Staatskasse 171 Thlr., von Privaten 19,698 Thlr., in voller Rente 584 Thlr. 11 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in Rentenbriefen 452,840 Thlr., baar 380 Thlr. 20 Sgr., zusammen 453,220 Thlr. 20 Sgr. Die Capitalien, welche die Pflichtigen einzahlten, betrugen 3420 Thlr.

Von der Rentenbank-Direction zu **Magdeburg** wurde übernommen an Renten die Summe von 30,509 Thlr. 5 Sgr., und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages der Rente aus der Staatskasse 5,947 Thlr. 6 Sgr., von Privaten 17,866 Thlr. 19 Sgr., baar 6695 Thlr 10 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in Rentenbriefen 662,152 Thlr., baar 977 Thlr. 28 Sgr. 10⅓ Pf., zusammen 663,102 Thlr. 28 Sgr. 10⅓ Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen einzahlten, betrugen 118,944 Thlr.

Von der Rentenbank-Direction zu **Münster** wurde übernommen in Renten die Summe von 37,682 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages aus der Staatskasse: 14,934 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., von Privaten 8357 Thlr. 19 Sgr., in voller Rente 4390 Thlr. 8 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in Rentenbriefen 604,660 Thlr., baar 745 Thlr. 15 Sgr. 6⅔ Pf., zusammen 605,405 Thlr. 15 Sgr. 6⅔ Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen einzahlten, betrugen 298,687 Thlr. 15 Sgr.

Von der Rentenbank-Direction zu **Posen** wurde übernommen an Renten die Summe von 33,960 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages aus der Staatskasse: 62 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., von Privaten: 32,815 Thlr. 4 Sgr., in voller Rente: 1082 Thlr. 13 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in Rentenbriefen: 751,695 Thlr., baar: 568 Thlr. 25 Sgr. 6⅔ Pf., zusammen: 752,263 Thlr. 25 Sgr. 6⅔ Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen einzahlten, betrugen 1251 Thlr.

Von der Rentenbank-Direction zu **Stettin** wurde übernommen an Renten die Summe von 21,593 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf., und zwar zu $^{9}/_{10}$ des vollen Betrages aus der Staatskasse 687 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., von Privaten 19,438 Thlr. 4 Sgr., in voller Rente 1467 Thlr. 17 Sgr. Die Berechtigten erhielten dafür in Rentenbriefen 476,125 Thlr., baar 459 Thlr. 25 Sgr. 6⅔ Pf., zusammen 476,584 Thlr. 25 Sgr. 6⅔ Pf. Die Capitalien, welche die Pflichtigen einzahlten, betrugen 13,747 Thlr. 15 Sgr.

Zu bemerken ist, daß die in der obigen Uebersicht angeführten Renten, welche von der Staatskasse an die Rentenbanken gezahlt werden, zur Verzinsung und Amortisation der Rentenbriefe dienen, welche für die von den Pflichtigen eingezahlten Capitalien ausgegeben werden. (P. C.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

Berlin, im Mai. In der Besserschen Buchhandlung (W. Hertz) hierselbst ist erschienen:

Nahet euch zu Gott so nahet er sich zu Euch! — Eine Ordnung des evangelischen Hauptgottesdienstes nach dem Typus der Lutherischen Kirche. Ein Versuch zur Revision und Fortbildung des ersten Theils der Preußischen Agende, von K. A. Döchsel, Pfarrer zu Hohenbocka.

Zur Orientirung für die Leser geben wir die Uebersicht des Inhaltes. Zuerst finden sich Andachten für den Geistlichen. — Sodann folgt

A. Vollständige Liturgie zum sonn- und festtäglichen Hauptgottesdienste. 1) Erste Weise. (Das Wesen dieser Weise besteht darin, daß a. ein eigentlicher Introitus vom Chor gesungen, b. das Et in terra in ein Kirchenlied aufgelöst, und c. vom Geistlichen eine bloße Vermahnung zum gemeinen Gebet gesprochen wird, wodurch die Gemeinde Raum erhält, selber Bitte, Gebet und Fürbitte anzufügen.) 2) Zweite Weise. (Hier ist Folgendes das Eigenthümliche: a. das Eingangslied vertritt die Stelle des Introitus; b. das Credo wird von der Gemeinde ausgeführt, weswegen c. das Hauptlied zwischen die Vorlesung der beiden Perikopen fällt.)

B. Einfachere Liturgie zur Abhaltung des Hauptgottesdienstes auf dem Lande. 1) Erste Weise. 2) Zweite Weise.

C. Ordnung der allgemeinen Beichte.

Die hinzugefügten „Beilagen zur Liturgie des Hauptgottesdienstes" bringen dann noch Collecten, Formulare, Kirchengebete für besondere Festtage, die Litanei, die Perikopen nebst den dazu gehörigen Collecten rc.

(**Der Oberkirchenrath über Armenpflege.**) Der evangelische Oberkirchenrath hat in einer Denkschrift an den Cultusminister seine Ansichten über das Verhältniß der bürgerlichen und kirchlichen Armenpflege entwickelt. Es heißt darin: Auch wir erkennen eine Wiederbelebung der kirchlichen Armenpflege nicht als eine nothwendige Lebensäußerung der Kirche, sondern sind auch der Ueberzeugung, daß durch eine solche die Lasten der bürgerlichen Armenpflege erleichtert und die Aufgaben und Leistungen der letzteren auf das Maaß des Unerläßlichen werden zurückgeführt werden. Um sich diesem Ziele zu nähern, halten wir es aber für nothwendig, daß der principiell verschiedene Charakter der kirchlichen und der bürgerlichen Armenpflege streng auseinander gehalten und eine Vernichtung oder Verwechselung beider mit einander sorgfältig vermieden werde. Die bürgerliche Armenpflege hat, wie in dem Schreiben des Hrn. Ministers des Innern vom 22. v. Mts. und Js. richtig bemerkt ist, zu ihrer Basis zwar nicht einen eigentlichen Rechtsanspruch der Armen auf öffentliche Fürsorge, wohl aber das in der bürgerlichen Gesetzgebung anerkannte öffentliche Motiv, daß die Armen nicht hülflos dem Elende preisgegeben werden sollen. Auf dem Gebiet der kirchlichen Armenpflege kann und wird der Fall immer vorkommen, daß dieselbe auch solcher Personen sich annimmt, welche noch nicht als arm in dem besonderen technischen Sinne der bürgerlichen Armenpflege zu betrachten sind, und Gaben und Hülfen verabreicht, welche über das Maaß des letzteren hinausgehen; ja sie wird sich oft gerade dadurch als rechte Pflegerin der Armen und als eine wohlthätige Ergänzung der bürgerlichen Armenpflege erweisen, daß sie solchen Personen, die noch nicht eigentlich arm sind, sondern nur erst in Gefahr stehen, zu verarmen, bei Zeiten zu Hülfe kommt und sie auf eigenen Füßen erhält. Dazu tritt ferner noch der Moment, daß für die kirchliche Armenpflege die leibliche Hülfe immer nur das untergeordnete Moment bleibt, und daß sie sich genöthigt sehen kann, auch bei wirklicher Noth dennoch jede äußere Unterstützung zu verweigern, wenn sie sich überzeugt, daß ihre Noth nur die Frucht eines fortgesetzten sündhaften Lebens, — z. B. des Trunks, Spiels, der Liederlichkeit — ist, und daß daher der Nothleidende erst die bittere Frucht seiner Sünde fühlen lernen und durch sie zur Absagung derselben getrieben werden müsse, ehe ihm im Leiblichen wirksam und nachhaltig geholfen werden könne. Diese grundsätzliche Verschiedenheit der bürgerlichen und kirchlichen Armenpflege begründet die nothwendige Folge, daß der Regel nach — und abgesehen von besonderen in vielfachen Zuständen möglichen Ausnahmefällen — nicht die eine durch die andere ersetzt werden könne, sondern daß beide nebeneinander werden bestehen bleiben, und daß das Streben nur dahin gerichtet werden könne, die kirchliche Armenpflege so weit wieder zu kräftigen und zu beleben, daß für die Hülfe der bürgerlichen Armenpflege nur noch in den selteneren Fällen thatsächliche Veranlassung bleibe. Diese Verschiedenheit in dem Princip der kirchlichen und bürgerlichen Armenpflege ist unseres ganz ergebensten Dafürhaltens in dem mitgetheilten Entwurfe eines neuen Armengesetzes nicht richtig erkannt, indem derselbe es nicht nur für zulässig erachtet, sondern es sogar als wünschenswerthe Regel betrachtet, daß die kirchliche Armenpflege ganz an die Stelle der bürgerlichen trete und vertragsmäßig alle diejenigen Verpflichtungen übernehme, welche die letztere gesetzlich zu leisten hat.

Kunst.

(**Brüsseler Ausstellung.**) Das Königl. Belgische Ministerium des Innern hat ein Reglement für die diesjährige Brüsseler allgemeine Kunst-Ausstellung erlassen. Die Ausstellung wird bekanntlich am 1. August eröffnet und soll bis zum 30. September dauern. Sie wird nur Erzeugnissen lebender Künstler, auswärtiger sowohl als Belgischer, offen stehen. Die Künstler haben ihre Arbeiten an die Commission directrice de l'exposition générale des beaux arts à Bruxelles zu adressiren und im Geleitschreiben ihren Namen und Wohnort genau anzugeben. Mehr als 4 Werke eines Künstlers werden nicht angenommen. Auf Belgischem Boden trägt die dirigirende Commission die Kosten der Fracht, und zwar hin und zurück. Ueber Zulassung und Placirung der eingegangenen Werke, wie später über Anerkennungen, welche einzelnen Künstlern gewährt werden dürften, wird von eigens zu diesem Zweck einberufenen Kunstjurys entschieden werden. Zum Behuf der Wahl dieser Kunstrichter soll jeder Einsender von Kunstwerken neun Künstlernamen verzeichnen und seinem Geleitbriefe beifügen. Endlich wird noch bemerkbar gemacht, daß Copieen jeder Art, so wie Kunstwerke, die in Brüssel schon einmal ausgestellt waren, ohne Ausnahme nicht zugelassen werden. Als Schlußtermin für die Annahme von Einsendungen ist der 5. Juli festgesetzt.

Literatur.

Geschichte des adligen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechtes von Krassow von Julius v. Bohlen, Erbherrn auf Bohlendorf und Abgeordnetem der Rügenschen Ritterschaft zu den Pommer'schen Provinzial- und Neuvorpommer'schen Communal-Landtagen. Berlin, 1853, Schneider. 2 Theile 4to.

Nicht mit Unrecht wird ein Theil der grenzenlosen Begriffs-Verwirrung, die das Verderben unserer Zeit ist, der kaum glaublichen Ignoranz der herrschsüchtigen Majorität auf dem Gebiete des historischen Wissens zugeschrieben. Die Leichtigkeit des Erwerbs einiger encyclopädischer Kenntnisse, die für den Umgang mit in gleicher Weise Gebildeten vollkommen ausreichen, die Unmöglichkeit, historische Studien sofort gewinnbringend auszubeuten, haben die Mehrzahl, auf die jetzt eben ein so unbilliges Gewicht gelegt wird, nicht nur von dem Forschen und Vertiefen in die Vergangenheit, sondern selbst von jeder nur einigermaßen ernsten Betrachtung der Geschichte abgebracht, und so ist den Meisten, leider, selbst der historische Sinn verloren gegangen, der sonst ganz von selbst prüfend und vergleichend auf die Vergangenheit blickte, ehe er eine Meinung, ein Urtheil, eine Entscheidung aussprach über die Erscheinungen der Gegenwart. Diese unhistorische Tendenz hat sich nicht erst seit heute geltend gemacht; aber sie hat im letzten Menschenalter ihre bittersten und traurigsten Früchte getragen, und wenn auch zu allen Zeiten Männer aufgetreten sind, die mit geistiger Ueberlegenheit der Historie ihr Recht zu wahren gesucht, so hat doch in den letzten Zeiten erst die Größe der Gefahr, die Gewalt des Angriffs die Vertheidigung in größerer Stärke wach gerufen. Wie die Vertheidigung bisher geführt wurde, genügt sie zwar durchaus nicht zur Besiegung des Gegners; aber daß ein Kampf überhaupt schon wieder stattfindet, das schon giebt die Verheißung einstigen Sieges.

Mit innigster Freude begrüßen wir darum jedes Zeichen des mehr und mehr erwachenden Widerstandes, und zu denselben zählen wir auch die Monographieen adeliger Geschlechter, die da Zeugniß ablegen nicht nur von dem Erwachen historischen Sinnes, sondern die auch ihrerseits wieder zur Belebung desselben wirken. Den in letzter Zeit erschienenen Geschichten der Familien von Klöden, von Kröcher, von Königsmarck u. A. reiht sich die vorliegende des Pommer'schen Geschlechtes der jetzigen Grafen von Krassow an. Es ist diese Arbeit des Herrn von Bohlen eine ungemein fleißige und mit eben so großer Liebe als historischer Gewissenhaftigkeit ausgeführt. Dieselbe liefert so recht den Beweis, wie ungemein wichtig die Geschichte unserer Adelsgeschlechter für die Kenntniß und richtige Würdigung der Verhältnisse unserer Provinzen ist. Eine gute Anzahl der sonderbaren, um kein härteres Wort zu brauchen, legislativen Experimente seit dem Jahre 1848 wäre unterblieben, wenn die improvisirten Majoritäts-Gesetzgeber ihre Weisheit statt aus Frankreich und England aus den Geschichten unseres Adels geholt hätten. Hätten die Senatoren der Kopfzahl nur für jede Provinz eine Geschichte studirt, die dieser Krassow'schen aus Neuvorpommern ähnlich, es wären ihnen und uns viele Geldopfer und große Beschämung erspart worden.

Der erste Theil des Bohlen'schen Werkes ist mit Familien-Portraits, Ansichten der von Krassow'schen Familiensitze, Wappentafeln und genealogischen Tabellen versehen und enthält in klarer Darstellung die Genealogie des Geschlechtes, die Nachrichten über den Grundbesitz desselben u. s. w. Die ersten **Krassow's** waren auf der Insel Rügen heimisch und der Verfasser hat mit großer Umsicht die Verbindungen der Krassow's mit andern Geschlechtern des Landes von da ab bis in die neueste Zeit in den Bereich seiner Darstellung zu ziehen gewußt. Es kann hier natürlich unsere Absicht nicht sein, einen, wenn auch noch so kurzen, Auszug aus dem von Bohlen'schen Buche zu geben, auf einige Abschnitte müssen wir aber doch besonders aufmerksam machen, auf solche, die theils langgehegte Irrthümer berichtigen, theils ein allgemeineres Interesse haben. Dahin rechnen wir die Burg Krassow in Böhmen; Bemerkungen über den Einfluß der Kriege des 17. Jahrhunderts auf das Leben des Adels; Interpretation ständischer Rechte durch Karl XII.; Mecklenburgische Dragoner in Preußischem Solde; der Streit des Freiherrn von Krassow mit dem Grafen **Schwerin**, der später bei Prag fiel; vor allem aber die Schilderung der höchst bedeutungsvollen Verbindung der Krassow's mit dem Grafen Nicolas Ludwig **von Zinzendorf**. Auch der Abschnitt über die Verhältnisse Preußens und die Stellung Neu-Vorpommerns zu demselben im Jahre 1822 enthält manches bedeutende Detail.

Das alte Rügensche Geschlecht, aus dem so viele Kriegshelden, einsichtige Staatsmänner, treue Diener des Landes, wackre Landwirthe, geistvolle und fromme Frauen hervorgegangen, das über die Schwedische Freiherrnkrone jüngst die Preußische Grafenkrone auf sein altes Wappen gesetzt, es hat seinen rechten Geschichtsschreiber gefunden in einem **von Bohlen**. Die v. Bohlen sind mehrfach verschwägert mit denen v. Krassow und daher mag sich eine gewisse Familienpietät schreiben, die einzelnen Partieen einen ganz besondern Reiz verleiht, wir meinen da besonders die Aufführungen aus der „Pansewitzer Familien-Bibel", aus den Tagebüchern u. s. w. Diese Pietät, die leider in unserer Zeit so selten geworden, zeigt sich besonders glänzend, wo sie Conflicte zu bestehen hat, wo sie zum Vertuschen wenigstens hätte verführen können, z. B. wo v. Krassow und v. Bohlen in Zwiespalt sind; aber gerade bei solchen Gelegenheiten hilft die Pietät dem Historiker über den Conflict.

Der zweite Band des Werkes enthält eine außerordentlich reiche Sammlung von Urkunden, von denen viele außerordentlich interessant sind, die aber einen ganz besondern Werth durch die zahlreichen historischen u. s. w. Anmerkungen des Herausgebers bekommen. Sollen wir an dem ganzen Werke etwas tadeln, so sind es mannichfache Druckfehler in den ersten Bogen, später sind sie uns weniger aufgefallen, zwar lassen sich dieselben leicht corrigiren, aber unangenehm ist die öftere Verwechselung von Carl XI. und Carl XII., so wie die der Jahreszahlen 1840 mit 1848 immer. Möge dieses Werk als ein Denkmal des edlen Geistes und historischen Sinnes, der in der Rügenschen Ritterschaft und im Pommerschen Adel noch nicht ausgestorben ist, in recht weiten Kreisen anregend und belebend wirken. G. H.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollberichte.**) **Pesth,** 15. Mai. 50 Ctr. neue Gebirgswinterwolle wurden zu 106—108 fl. und 30 Ctr. Mittelhautwolle zu 110 fl. gehandelt.

Breslau, 18. Mai. Durch die Anwesenheit einiger Kämmer aus dem Sächsischen Voigtlande, so wie mehrerer inländischer Fabrikanten, hat sich wiederum einige Lebhaftigkeit im Geschäfte kund gegeben, und haben die Genannten ca. 700 Ctr. aquirirt. Einige hiesige Commissionäre haben auch etwas Schlesische Wolle für auswärtige Häuser bezogen. Man bewilligte für Schlesische Einschuren von 70—75 Thlr., für feine Posensche 68 Thlr., für Russ. Kammwollen von 55—58 Thlr., für sehr feine desgleichen 66 Thlr. für Russ. Tuchwollen von 55—64 Thlr., für Gerber- und Schweißwollen von 46—58 Thlr., für gebündelte Sterblinge von 65—67 Thlr., für Polnische Sommerwollen von 53—54 Thlr. und für dergleichen Ungarische von 46—48 Thlr. Das Contractgeschäft wird stark fortgesetzt und ist es jetzt schon in Beziehung auf Wäsche und Behandlung ein ziemlich sicheres Unternehmen, da durch das schöne Wetter begünstigt, sehr viele Producenten ganz oder theilweise geschoren haben, und man also das Product schon beurtheilen kann. Die Preisreduction bleibt 12—15 Thlr. Das Mehr oder Minder hängt von zufälligen Umständen ab.

Landwirthschaft.

(**Druckfehler.**) In dem Artikel über „Silo's" in Nr. 115 d. Ztg. ist statt Silo-Baracken zu lesen: **Silo-Banken.**

(**Traubenkrankheit.**) Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten erläßt die folgende Bekanntmachung, betreffend die schon erwähnten **Präservativmittel zur Verhütung der Traubenkrankheit:**

Zur Verhütung der Traubenkrankheit ist von Seiten einer Commission, welche zur Untersuchung dieser Krankheit von dem Französischen Ministerium für Handel, Ackerbau und öffentliche Arbeiten ernannt worden war, ein Vorbeugungsmittel empfohlen, welches in der Gemeinde Thomery, woselbst seit 1851 die Krankheit die größten Verwüstungen angerichtet hatte, im Jahre 1853 mit dem entschiedensten Erfolg in Anwendung gebracht worden ist. Die Wirkung dieses Mittels ist nach dem Bericht der Commission dadurch außer Zweifel gestellt, daß die Weinberge um Thomery im verwichenen Jahre vollständig von der Krankheit verschont geblieben sind, mit Ausnahme von vieren, deren Besitzer sich zur Anwendung des Mittels nicht haben entschließen können.

Das Mittel selbst besteht in dem Bepudern der Weinstöcke mit trockenem Schwefel. Es können dazu sowohl die Schwefelblumen, wie der gewöhnliche Stangenschwefel angewendet werden, nur muß der letztere möglichst fein gepulvert sein. Der Schwefel wird in einen Blasebalg geschüttet, der dazu zwar besonders eingerichtet sein soll, dessen Einrichtung jedoch nicht mitgetheilt ist, wozu aber auch bei versuchsweiser Anwendung ein gewöhnlicher Handblasebalg benutzt werden kann. Die Weinstöcke werden hiermit von allen Seiten bestaubt, und zwar dreimal des Jahres. Die erste Schwefelung findet statt, sobald die jungen Triebe die Länge von einigen Zollen erreicht haben. Die zweite bald nach der Blüthe und die dritte vor der Reife, wenn die Trauben anfangen sich zu färben. Man hat dazu gewöhnlich den Morgen und Abend gewählt, allein die Mittagsstunden sollen den genannten Tageszeiten noch vorzuziehen sein, weil dann gleich die Einwirkung der Sonne am kräftigsten stattfindet. Auf den Magdeburger Morgen werden für alle drei Schwefelungen zusammen 30—35 Pfd. Schwefel gerechnet.

Ein zweites Mittel ist von dem Apotheker **Delorme** zu St. Dizier in Vorschlag gebracht und angeblich mit dem besten Erfolg angewandt worden. Dasselbe besteht in Folgendem:

In einem Quart kalten Wassers werden aufgelöst 17 Loth Kochsalz und 8½ Loth Salpeter. Darauf werden hinzugefügt 10 Tropfen Thymian- oder Rosmarinöl und 10 Tropfen Lavendelöl. Hiermit wird die Auflösung tüchtig zusammengeschüttelt und dann 1 Theil mit 100 Theilen gewöhnlichen kalten Wassers unter fortwährendem Umschütteln vermischt. Mit dieser Flüssigkeit werden die Weinstöcke darauf, vermittelst einer Hand- oder Baumspritze, deren Brause recht feine Löcher hat, in allen Theilen von oben nach unten genäßt, was in 24 Stunden zweimal geschehen muß. Ist der Wein an Mauern gezogen, so werden auch diese bespritzt.

Der Erfinder dieses Mittels behauptet, daß er in den Jahren 1851, 1852 und 1853 durch Anwendung desselben die Traubenkrankheit vollständig von seinen Weinstöcken abgehalten habe, und schreibt diese Wirkung besonders den ätherischen Oelen zu. Wir bemerken hierbei, daß die Anwendung dieser letzteren nicht in zu reichlichem Maaße erfolgen darf, weil dieselben sonst nachtheilig auf die Pflanzen wirken.

Staatspreis von 500 Thalern, der braune Hengst des Grafen v. Gaschin „Viscount Niclas"; im Händen-Rennen den Staatspreis von 100 Thaler, der braune Wallach des Hrn. v. Hochwächter „Jesuit".

— n Der „Publicist" erzählt: „Als zweiten charakteristischen Beitrag über das in der Malmèneschen Musteranstalt gebräuchliche Strafverfahren können wir unsern Lesern mittheilen, daß gestern abermals ein Musterknabe von den Criminal-Commissarien Bormann und Rockenstein aus einem als Kerker benutzten Keller jener Anstalt befreit worden ist, wo derselbe bereits acht Tage mittelst einer Kette an den bereits berüchtigten Klotz angeschlossen geschmachtet hatte, und kraft des von dem Mustervorstande über ihn gesprochenen Urtheils ohne das Einschreiten der Beamten noch ferner vier Wochen geschmachtet haben würde. Nachdem Mitleidige der Criminal-Polizei die betreffende Anzeige gemacht hatten, wurden unverzüglich die nöthigen Recherchen angestellt und ist der befreite Sträfling von den genannten Beamten gestern sogleich der Staats-Anwaltschaft übergeben worden, welche dem Vernehmen nach eine specielle ärztliche Untersuchung seines Körperzustandes angeordnet hat, über deren Resultat bisher jedoch noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden ist. Der Junge, ein kleines, schwaches Bürschchen, erschien in Malmènescher Sträflingskleidung, d. h. in einer Hose, deren eines Bein von schwarzer, das andere von weißer Farbe ist. Klotz und Kette befinden sich ebenfalls bereits in den Händen der Staats-Anwaltschaft und haben ein Gewicht von 15 Pfd. ergeben. Die Kette soll so fest um den Leib geschlossen gewesen sein, daß man nicht einmal mit dem Finger dazwischen fassen konnte."

— r Die beiden Gauner, welche vor einiger Zeit von verschiedenen Gewerbtreibenden eine Anzahl Handwagen unter dem Vorgeben, daß sie Güter nach der Eisenbahn darauf transportiren wollten, zu erschwindeln wußten und dann die Wagen sofort um jeden Preis anderweitig verkauften, wurden gestern vom Criminalgericht zu resp. 6 und 4 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.

— r Bei der jetzt erfolgten Bepflanzung der „Breiten Straße" mit Bäumen taucht wieder der Plan auf, auch andere Straßen, sowie den Gendarmen-Markt, mit Bäumen zu bepflanzen, und verschiedene Grundbesitzer haben bereits beträchtliche Beiträge zugesichert.

— . . **Heute vor sechs Jahren,** Freitag, den 19. Mai 1848, meldete Tante Voß: „der **politische Club** ist vorgestern wieder durch, wie mit Bestimmtheit versichert wird, **bezahlte Leute** gestört worden. Ebenso war gestern großer Tumult bei der Volksversammlung unter den **Zelten**, in welcher über die Polen-Angelegenheit **nicht gerade günstig** für die Deutsche Bevölkerung Posens berichtet wurde. Auch hier kam die Störung von außen, und es ist zu bedauern, daß manche Personen durch gemeine Mittel die ihnen mißliebigen Versammlungen zu stören suchen. **Warum** wird denn der **mißfälligen Rede** nicht eine **Gegenrede** entgegengestellt?" Dieses „**Warum**" klingt sehr naiv, wenn man sich erinnert, wie „**Gegenreden**", die hinwiederum den Demokraten „**mißfällig**" gewesen, dort unter den Zelten in der Regel aufgenommen worden. — Im politischen Theile artikelt Dr. **Müller** „bezüglich der künftigen Verfassung Preußens", sagt: „es würde uns zu weit führen, wollten wir heut alle Gründe zu **Gunsten des Einkammer-Systems** näher besprechen," und spricht gegen „Einrichtungen, welche benutzt werden können, um auf dem Wege der **Intrigue** den Willen der **Krone** gegen den des **Volkes** durchzusetzen." — Also auch damals schon agirte die „Intrigue" im Vossischen „politischen Kannegießer". Man vergleiche damit den Leitartikel in Nr. 109 der Vossischen Zeitung vom 10. Mai 1854.

— △ Die **Spener'sche** Zeitung hüllt sich heute in ein herzhaftes Stillschweigen gegenüber den gestern von uns citirten Erscheinungen des „**öffentlichen Geistes**, woran sich Preußen wieder erkräftigte", und mit Hülfe dessen das November-Ministerium „nur die Erwartungen erfüllte, die bereits in **allen Provinzen** des Staates, die selbst bei der **großen Mehrheit** der **Frankfurter National-Versammlung** lebten." In Betreff der letzteren Spener'schen Tendenz-Behauptung genügt es, ganz einfach auf den **Beschluß** zurückzuweisen, welchen die Frankfurter Versammlung am 14. November 1848 gefaßt hat. Dieser Beschluß lautete:

„Sie (die Mehrheit der Versammlung) erachte es für nöthig, 1) die Königlich Preußische Regierung dahin zu bestimmen, daß sie die angeordnete Verlegung der National-Versammlung nach Brandenburg **zurücknehme**, sobald solche Maaßregeln getroffen sind, welche ausreichend erscheinen, um die Würde und Freiheit ihrer Berathungen in Berlin sicher zu stellen; 2) daß die **Preußische Krone sich alsbald mit einem Ministerium umgebe, welches das Vertrauen des Landes besitzt** und die Besorgnisse vor reactionären Bestrebungen und Beeinträchtigung der Volksfreiheiten zu beseitigen geneigt ist."

Angesichts eines solchen Beschlusses könnte es jedem gesunden Menschenverstand, den **Spener'schen** ausgenommen, doch bedünken, als habe das November-Ministerium, als es „das Ruder in die Hand nahm," denn doch **nicht** die Frankfurter „Erwartungen" erfüllt. Allerdings erklärte am 20. November die Frankfurter Mehrheit den Steuerverweigerungs-Beschluß des Clubs Unruh „für null und nichtig," forderte aber gleichzeitig in Verfolgung ihrer vor acht Tagen gefaßten Beschlüsse die Central-Gewalt auf:

„durch die in Berlin anwesenden Reichs-Commissarien hinzuwirken auf **Ernennung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Landes besitzt.**"

Mit der nämlichen, durch die stenographischen Berichte der Unwahrheit geziehenen Verwegenheit flunkert die **Spener'sche** Zeitung in Nr. 115: „daß die **Conservativen in den Februar-Kammern bereits die Mehrheit hatten.**" Diese Behauptung ist so kopflos, daß wir im Betreff derselben nichts weiter zu sagen brauchen, als daß am 27. April 1849 die Zweite Februar-Kammer **aufgelöst** und die Erste vertagt worden ist, nachdem jene am 21. April die **Verfassung der Frankfurter Versammlung** als **rechtsgültig** anerkannt und am 26. April, dem Vorschlag des Herrn v. **Unruh** gemäß, sich **gegen** den Belagerungszustand von Berlin erklärt gehabt. Wenn das **Spener'sche** Beweise dafür sind: „daß die **Conservativen in den Februar-Kammern bereits die Mehrheit hatten,**" so hat das November-Ministerium freilich eine conservative Kammer **aufgelöst**, und der leitende Staatsweise der Spener'schen, der einen so treuen politischen **Merks** hat, ruft mit Recht:

„Man bedenke: ein Resultat auf der **breitesten Wahl-Grundlage!** machten dies die **Bajonnette** oder die **öffentliche Meinung?**"

Nach dieser **Spener'schen** Ansicht hat das November-Ministerium freilich **gegen** die „öffentliche Meinung" gehandelt, anstatt selbige „herzhaft zu ergreifen", als es durch die Verordnung vom 30. Mai 1849 die „breiteste Wahl-Grundlage" zur Zweiten Kammer, welche doch so schöne **conservative** Resultate im **Spener'schen** Sinne ergeben, etwas **schmälerte**, indem es die Urwähler in drei Steuerklassen abtheilte.

Ad vocem „**Bajonnette**" aber finden wir es sehr natürlich, daß eine so martialische und tapfere Zeitung, wie die **Spener'sche**, höchst unmuthig auf „**Bajonnette**" zu sprechen ist, nachdem ihre Weissagung vom 21. März 1848, daß „deren (nämlich der Truppen) Wiederkehr **nicht mehr zu besorgen**," so ganz und gar zu Schanden geworden ist und nachdem sie in dem nämlichen Extrablatte vom 21. März als „eine merkwürdige und höchst bezeichnende Wendung der Dinge" wörtlich berichtet hat:

„Gestern Abend zog die reitende und Fuß-Garde-**Artillerie** aus der Stadt und mußte **Bürgerwehr** zum **Schutze** sich erbitten."

Königlich Preußische **Artillerie** als des „**Schutzes**" der **Berliner Bürgerwehr** bedürftig darstellen, das vermag allerdings nur eine Zeitung, die, wie der Berliner zu sagen pflegt, „**unter der Kanone**" ist und welche die Stirn hat, das Verdienst der rettenden November-Thaten der „**öffentlichen Meinung**" anzutendenzen.

— !! Die **National**-Ztg. sagt in ihrem heutigen Leitartikel: „Leider giebt es Leute, in **Preußen zwar**, aber **keine Preußen**, die in der That gar nicht sehen, wie —" oder mit einem Worte, was die National-Ztg. sieht. Ist der Vater dieses Leitartikels vielleicht von Tante Voß als „**ächter Sohn Preußens**" adoptirt worden? Wenn das, so werden die „Leute, in Preußen zwar, aber keine Preußen" sich gewiß federleicht darüber hinwegsetzen, daß sie der „patriotische" Taxator der National-Ztg. nicht als „ächte" Preußen gelten lassen will.

— 00 **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.** Am Mittwoch waren neu zum Benefiz des Regisseurs **Ascher**: 1) „Der Krieg ist erklärt", Lustspiel in 2 Acten von **Blencke**, 2) „Er verlangt sein Alibi", komische Scene mit Gesang von **D. Kalisch**, und 3) „Gute Nacht, Schneppe!" Posse mit Gesang von **E. Dohm**. Alle drei Piecen haben die Eigenschaft mit einander gemein, daß sie auf Bestellung gearbeitet zu sein scheinen, und daher die Eile die Stelle der Begeisterung bei den Verfassern vertreten hat. Diese haben sich daher bemüht, von den Blößen, welche ihre Werke geben, im Voraus überzeugt, sie mit politischen Anspielungen aller Art zu verdecken. Nr. 1 und 3 haben aber diese Gemeinplätze von den liberalen Zeitungen schon so abgeweidet gefunden, daß sie nur noch einige vertrocknete Halme zusammenzulesen gewußt haben, während Nr. 2 darin wenigstens, wenn auch mit einigen Seitenblicken auf andere Felder, etwas glücklicher gewesen ist. Die, wenn auch nicht neue, doch wenigstens noch nicht abgenutzte Idee, welche die „komische Scene" trägt, hätte verdient, vom Verfasser mit größerer Sorgfalt ausgearbeitet zu werden; wir sollten meinen, daß es sich der Mühe lohnen würde. Was Nr. 3 anlangt, so bewies der Erfolg, daß ihr jede Lebensfähigkeit fehlte. Von den Darstellern an diesem Abend ist nur Mad. **Ascher** rühmend zu erwähnen.

— ss Das „**C.-B.**" berichtigt die mehrfach verbreiteten Gerüchte von einem Fallissement des **Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters** dahin, daß nicht nur kein Fallissement erfolgt, sondern im Gegentheil durch thätige Beihülfe eines gewählten Comité's (Hansemann) sämmtliche Wechsel vollgültig eingelöst und die finanziellen Zustände des Instituts namhaft consolidirt und gesichert worden sind.

— **Briefkasten.** Rücksichtlich der Briefe von Fr. Gr. müssen wir vor allen Dingen erst Beweise für die **Aechtheit** haben. D. Red.

Sächsische Silo-Gesellschaft.

Die in den letzteren Jahren fast in ganz Deutschland zur Ausführung gelangte Umwandlung der Naturalzinsen in Geldrenten macht es unerläßlich, Anordnungen zu treffen, durch welche dem Volke die ungeheuren Fruchtquantitäten erhalten bleiben, welche zither auf den Böden der Rentämter und sonstigen Naturalzins-Berechtigten aufgespeichert wurden und deren Ansammlung in Jahren des Ueberflusses, deren Verkauf in Jahren der Noth im Interesse der Consumenten sowohl als der Producenten den wohlthätigsten Einfluß auf die Getreide-Preise ausübten. Denn sonst werden jene Vorräthe voraussichtlich in guten Jahren entweder einem übermäßigen Consum verfallen, — und so weit dies der Fall, sind sie in Jahren des Mangels unersetzlich, — oder sie werden außer Landes geschafft oder von einzelnen Speculanten gekauft, und dann ist in dem einen wie in dem andern Fall in theurer Zeit das Volk hier der Gewinnsucht einzelner Speculanten, dort der Gnade des Auslandes preisgegeben, wenn überhaupt das Ausland in Folge reicherer Ernten Frucht abzugeben vermag.

Ein einfacher Hinweis auf die derzeitigen Verhältnisse und auf die schlimmen Erfahrungen der Jahre 1846 und 1847 dürfte zur Begründung obiger Behauptung genügen. Die Besorgniß vor den möglichen Folgen abermaliger Mißernten ist allgemein und nur zu sehr begründet. — Die zur Vorbeugung derselben unerläßlichsten Maaßregeln können nicht schleunig genug ergriffen werden.

Vorbehaltlich Allerhöchster Genehmigung sind deshalb die Unterzeichneten zur Bildung einer Gesellschaft, mit der Firma: „Sächsische Silo-Gesellschaft" zusammengetreten, deren Zweck es ist:

> Durch Ansammlung und Aufbewahrung größerer Roggenvorräthe in Silos (möglichst luftdicht verschlossenen Erdgruben) bis zum Betrage von 37,000 Wispeln zur Zeit des Ueberflusses, so wie durch Verkauf ihrer Vorräthe innerhalb der Provinz Sachsen in Jahren des Mangels verderblichen Schwankungen der Kornpreise und etwaigen wucherischen Speculationen möglichst vorzubeugen; den zu bildenden Reservefonds aber, nach Analogie des bei der Provinzialhülfs-Kasse der Provinz Sachsen stattfindenden Verfahrens im Interesse der Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Nebengewerbe nutzbar zu machen.

Die Aufbewahrung der Frucht in Silos ist gewählt worden, weil dieselbe nach den vorliegenden Erfahrungen die zweckmäßigste, billigste und sicherste von allen üblichen Aufbewahrungsweisen ist.

Das Grundkapital der Gesellschaft soll in Einer Million Thalern bestehen und, soweit es zu den nöthigen Silo-Anlagen erforderlich ist, durch 750 Stück Actien Litt. A. à 100 Thlr., soweit es sich um Beschaffung der Frucht handelt, durch 37,000 Stück Actien Litt. B. à 25 Thlr. beschafft werden. An Stelle der Baarzahlung auf Actien Litt. B. ist, unter gewissen Bedingungen, auch Naturallieferung zulässig.

Die Unterzeichneten laden, indem sie bezüglich der näheren Specialitäten des Unternehmens auf die so eben im Verlage der Keyser'schen Buchhandlung hierselbst erschienene Schrift des mitunterzeichneten Landraths a. D. vom Hagen „Die Silo-Banken", in welcher zugleich das Gesellschaftsstatut sich befindet, verweisen, die sämmtlichen Landwirthe und Kapitalisten, insbesondere der Provinz Sachsen, hierdurch ein, der Gesellschaft, welche nicht allein für die Einsassen der Provinz ohne Ausnahme überaus segensreich wirken, sondern auch ihren Mitgliedern bedeutende pecuniäre Vortheile gewähren wird, freundlichst beizutreten.

Actienzeichnungen werden jederzeit, hier in Erfurt bei dem Herrn Banquier Adolph Stürcke (Pilse 1324), sowie bei dem unterzeichneten Kaufmann Heinrich Schulze (Anger 1753) und dem Buchhändler C. R. Thomaß (Anger 1707), woselbst zu diesem Behufe die nöthigen Formulare niedergelegt sind, desgleichen in Berlin, Magdeburg, Halle, Mühlhausen rc. bei den noch näher zu bezeichnenden Banquierhäusern entgegen genommen. Der Zeitpunkt der förmlichen legalen Geschäfts-Eröffnung der Gesellschaft soll demnächst öffentlich bekannt gemacht werden.

Erfurt, am 13. Mai 1854.

Gebr. Born, Fabrikant in Ilversgehofen.
von Clausewitz, Oberstlieutenant a. D.
Carl Freund, Kaufmann.
Glaß, Gutsbesitzer.
Gräfe, Schulze und Gutsbesitzer.
F. A. Haage jun., Kunst- und Handelsgärtner.
Frhr. vom Hagen, Kgl. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer.
Gebr. Hoffmann und Triebel, Fabrikanten.
von Hanstein, Kgl. Landrath u. Rittergutsbes.
von Harthausen, Hauptmann in der 4. Gensd'armerie-Brigade.
Hucke, Director der Ackerbauschule in Alach.
Keferstein, Königl. Gerichtsrath a. D.
Graf von Keller, Kammerherr und Director der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Friedrich Koch, Oekonom.
Wilhelm Koch, Schulze und Gutsbesitzer.
Wilh. Lange-Kästner, Gutsbesitzer.
Joh. Anton Lucius, Commerzienrath.
J. C. Lucius u. Co., Fabrikanten.
Schmalfuß, Director der Erfurter Hagelschäden-Versicherungsgesellsch.
Heinrich Schulze, Kaufmann und Agent.
Herrmann Schreiber, Buchdruckereibesitzer.
Otto Teichfischer, Kaufmann und Agent.
von Tettau, Königl. Ober-Regierungsrath u. Abtheilungs-Dirigent.
Thiele, Schulze und Gutsbesitzer.
C. R. Thomaß, Buchhändler.
Wilhelm Treitschke, Bierbrauereibesitzer.
Dr. C. S. Unger, Professor.
Werneburg, K. Geh. Regierungsrath a. D.
Julius von Willich, K. Major a. Bataill.-Command.
von Witzleben, Königl. Major a. D.

Für Berlin nehmen Zeichnungen an die Banquiers
Herren Louis Hahn u. Co.,
Haakschen Markt Nr. 4.





Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Während des Sommers werden an allen Sonn- und Festtagen zunächst am 7. Mai c. bis auf weitere Bekanntmachung, Extrafahrten für ermäßigte Preise von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug und Nauen, so wie zurück, eingelegt werden.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

	III. Kl.	II. Kl.
von Berlin nach Spandau und zurück	5 Sgr.	6¼ Sgr.
„ „ „ Finkenkrug „ „	8 „	12½ „
„ „ „ Nauen „ „	15½ „	21 „
von Spandau nach Finkenkrug „	5 „	7½ „
„ „ „ Nauen „	10½ „	14½ „

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr,
„ Spandau „ 2½ „
„ Finkenkrug „ 2¾ „
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.
Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen . . . Abends 8½ Uhr,
„ Finkenkrug „ 8¾ „
„ Spandau „ 8¾ „
Ankunft in Berlin gegen 9½ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ¼ Meile von dem Anhaltepunkte entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen von Berlin auch schon mit dem Haupt-Personenzuge um 7½ Uhr Morgens und mit dem gemischten Zuge um 10½ Uhr Vormittags, welche bei bezeichneter Stelle anhalten werden, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Außerdem werden vom 8. Mai c. ab bis auf Weiteres:
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7½ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin
in den Wochentagen bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.

Berlin, den 1. Mai 1854.
Die Direction.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt,
vom 1. April an und bis weiter.

Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr — von Kiel: Dienstag und Sonnabend, Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Altona.

Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Eideren" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr, von Lübeck: Mittwoch Nachmittags 5 Uhr.

Zwischen Kopenhagen und Stettin:
„Geiser" von Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr,
von Stettin: Montag und Freitag 12 Uhr Mittags

Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystadt anlaufend.
„Eideren" (Eltrner) von Kopenhagen: Donnerstag, Nachmittags 6—8 Uhr, anlaufend Ystad Freitag früh.
von Bornholm, Sonnabend, Morgens 6 Uhr, anlaufend Ystadt 11—12 Uhr Vormittags.

Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit" von Wismar: Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr.
von Kopenhagen: Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern, in Ystad beim Vice-Consul C. Gram und in Ronne beim Königl. Postcomtoir

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere heute stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Halle, den 16. Mai 1854.
Bruno Freiherr v. Steinaecker.
Anna Freifrau v. Steinaecker, geb. v. Kröcher.

Unsere am 15. Mai in Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an.
Friedrichsfelde, den 18. Mai 1854.
Carl von Treskow,
Adelheid von Treskow, geb. Gräfin Haeseler.

Geburten.

Mit Gottes Hülfe wurde gestern Abend 8 Uhr meine liebe Frau Julianna Henriette, geb. Gumbrecht, von einem starken, gesunden Jungen sehr schwer, doch glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden diese Anzeige.
Danzig, den 17. Mai 1854.
Heinrich Müller.

Die heute Morgen 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. von Lützow, von einer gesunden Tochter zeige ich hierdurch gehorsamst an.
Schwerin, den 18. Mai 1854.
H. von Bülow,
Pr.-Lt. im Großherzogl. Mecklenb.-Schwerinschen G.-G.-Bataillon.

Ein Sohn dem Hrn. G. Schönlank hiers.; Hrn. C. Courths hiers.; Hrn. Baumeister Hoffmann hiers.; Hrn. Dr. Kriebel hiers.; eine Tochter dem Hrn. Aug. Nachtigall hiers.

Todesfälle.

Heute Mittag ½1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden und zurückgelegtem 44sten Lebensjahre mein geliebter Gatte, der Königliche Hauptmann im 4. Artillerie-Regiment Rudolph Hesse. Diese traurige Anzeige allen Theilnehmenden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid.
Erfurt, den 13. Mai 1854. Ottilie Hesse, geb. Daniel.

Hr. Rentier Storch hiers.; Hr. Rentier Kriele hiers.; Frl. Emilie Dirksen hiers.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 19. Mai. Im Opernhause. (88. Vorstellung.) Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Kleine Preise.

Sonnabend, den 20. Mai. Im Schauspielhause. 119. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 21. Mai. Im Opernhause. (89. Vorstellung.) Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Tanz vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 120. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 20. Mai. (Park-Theater.) Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Acten, von W. Friedrich. (Cölestine v. Drang: Fräul. Butze; Ferdinand: Hr. Herrmann; Rath Presser: Hr. Görner, als Gäste.) Hierauf: Des Herrn Magisters Perrücke. Lustspiel in 2 Acten, von C. A. Görner. (Elise: Fräul. Butze; Magister Lerchenschlag: Hr. Görner, als Gäste.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang. — Anfang desselben 5 Uhr. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Sonntag, den 21. Mai. (Park-Theater.) Zum dritten Male: Der Krieg ist erklärt. Lustspiel in 2 Acten von W. Blenke. Hierauf, zum dritten Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Zum Schluß: Drei Helden, Vaudeville-Burleske in 1 Act, von David. Musik von Conradi.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 19. Mai 1854.

Die Stimmung war an heutiger Börse angenehm und die Course waren bei geringem Geschäft gegen die gestrige Notiz nur wenig verändert. Preuß. Fonds ohne wesentliche Veränderung, ausländische Effecten behaupteten sich fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	87½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96 B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	89½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez. u. G.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	134½ B.	Pommersche	4	93½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	80½ bez.	Posensche	4	92 G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	91½ G.
do. do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	94½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	94½ B.	Sächsische	4	93 G.
Ostpreuß. do.	3½	88½ G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	95 B.	P. B. Anth.-sch.	—	104½ B.
Grßh. Pos. do.	4	100 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	91½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78½ B.	Ludw.-Berb.	4	107½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	84½ B.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	43½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	29½ bez.
Berg.-Märk.	4	60½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	36½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5	95 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	88½ bez.
Brl. Anh. A B	4	109½ a ¼ bz. u. G	do. Prior.	4	89 G.
do. Prior.	4	91½ G.	do. 3. Ser.	4	88½ G.
Berl.-Hamb.	4	94 B.	do. 4. Ser.	5	88½ G.
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	41½ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	38½ a 38 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	85½ a 85 bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	87½ G.	Oberschl. L. A.	3½	168 a 166½ bez.
do. do.	4½	94½ B.	do. L. B.	3½	143 bez.
do. L. D.	4½	94½ bez.	do. Prior.	4	87½ a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	125 a ½ bez. u. G	Prz. W.-St. B	4	
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	60½ a ¾ etw. b. B.
Cöln-Minden	3½	109 a 108¾ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88½ B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	
Düssld. Elberf.	4	70 G.	Starg.-Posen	3½	82 bez.
do. Prior.	4	85 G.	Thüringer	4	94½ bez. u. B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbahn	4	157 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	93 bez. u. B.	Oestr. Metall.	5	61½ a 62 bez. B.
do. do. do.	4½	77½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 B.
d. v. Schatzobl.	4	65½ a 66 bez	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	84 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bl.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	103 bez. u. B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. bc.	4	92½ a ¼ bez.
P. B.-O. 500 fl.	4	74½ B.	Deß. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Nordbahn 39½. Metall. 5% 60½. do. 4½% 54½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34. do. 1% 17½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34. Wien 85½. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 116½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 109. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 18. Mai. Silber-Anlehen 105. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1200. 1834r Loose —. 1839r Loose 120½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 211½. do. Prior. 89½. Neueste Anleihe 89½. London 13.28. Augsburg 138½. Hamburg 103½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 162½. Geld 43. Silber 38.

Wien, 19. Mai. Silber-Anleihe 107. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76. Bank-Actien 1205. Nordbahn 212½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,26. Augsburg 137½. Hamburg 102½. Frankfurt —. Paris 162½. Amsterdam —. Geld 42½. Silber 37½.

Paris, 18. Mai. Die Börse war in sehr günstiger Stimmung. Im Parkett eröffnete die 3% zu 68,50, stieg selbst bis auf 68,80, sank durch Gewinn-Realisirungen auf 68,35, erholte sich wiederum auf 68,55 und schloß zur Notiz. Consols von 1 Uhr 88½. In der Coulisse wurde die 3% beim Börsenschlusse zu 68,15 gehandelt. 3% Rente 68,35. 4½% Rente 95. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen —.

London, 18. Mai. Consols 88½ a 89. 1% Spanier 18½ a ½. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ½. Sardinier 82 a 83. Russen 5% 94½ a 95½. 4½% Russen 80½ a 81½.

Amsterdam, 18. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 58½. 2½% Metall. 29½. Span. 1% 18¹⁄₁₆. Span. 3% 34⅛. Wien kurz 25½ B. London kurz 11.65. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,70. Integrale 57⅛. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 79. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22⅛. 4% Polen —. Börse in günstiger Stimmung; nur Russ. Fonds angeboten.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 18. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84½ B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 119 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 205 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 18. Mai. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 73½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 102½ B. Köln-Mindener 107½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½ B. Glogau-Saganer 43½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 108½. Mecklenburger 36 B. Neiße-Brieger 58¾ B. Niederschlesisch-Märkische 87¾ G. Oberschlesische Lit. A. 165½ B. do. Lit. B. 141½ B. Rheinische 60½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 145½ B. do. neue 108 G.

Leipzig, 18. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 182 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 99½ B., 99 G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 266 B., 264 G. Berlin-Anhalter — B., 109½ G. Berlin-Stettiner 126 B., 125½ G. Köln-Mindener — B., 108 G. Thüringer 96 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 100 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 139½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 103½ G. Weimarische Bank-Actien 93½ B., 93 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 73 B., 72½ G.

Hamburg, 18. Mai. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 108. Magdeburg-Wittenberge 20 B. Altona-Kieler 99½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37 G. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17¾ B. Sardinier 75 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen 78 B. 5% Russen — B. Mexicaner 17½. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ a 1½ sh. London kurz 13 Mk. 2½ a 3½ sh. Amsterdam 35,80. Wien 102½. Bei nur schwachem Umsatz stellten sich die Course der meisten Effecten etwas niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. Mai. Weizen loco n. Qual. 88—98 thlr. Roggen loco n. Qualität 67—71 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 65½ a 66½ thlr. bez. pr. Mai-Juni 65½ a 66 thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 65½ a 66½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 64½ a 65½ thlr. bezahlt.
Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52—55 thlr. Rüb-Oel loco 12¾ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Mai 12¾ thlr. Brief 12½ thlr. bez. 12½ thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12¾ thlr. Brief 12 thlr. bez. u. Geld. pr. September-October 11¾ thlr. Brief 11¾ thlr. bezahlt 11½ thlr. Geld.
Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß — thlr. pr. Mai 32½ a ¾ thlr. bez. u. G. 33½ thlr. B. pr. Mai-Juni 32½ a ¾ thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B. pr. Juni-Juli 32½ a ¾ thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B. pr. Juli-August 33½ thlr. B. 33½ thlr. bez. u. G.
Weizen angenehm.
Roggen wieder etwas besser bezahlt.
Spiritus gut behauptet.
Rüböl eine Kleinigkeit fester.

Stettin, 17. Mai. Weizen fest behauptet, loco 50 Wispel 87pf. gelb Schles. 95½ thlr. bez., 89—90pf. gelber 101 thlr. bez., 90pf. effect. do. 102½ a 103 thlr. bez., 88—89pf. pr. Mai — Juni 100 thlr. bez. u. G., pr. Juni — Juli 100 thlr. G. Roggen sehr flau, loco 98—99pf. 73½ thlr. bez., 87—88pf. 71 thlr. bez., 85pf. 67½ thlr. B., 82f. pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 66 thlr. bez. u. B., pr. Juli —, pr. Juli — August 65½ thlr. bez., pr. August — September 62 a 61 thlr. bez., pr. September — October 60 thlr. bez. u. B. Gerste flau, gestern 75pf. effect. 47½ thlr., heute 45½ thlr. bez., 75—76pf. 47 thlr. bez. u. B., 74—75pf. 46 thlr. bez. u. B. Hafer loco circa 53 Pf. 37½ thlr. bez. Erbsen, Futter- 64 thlr. B., Koch-, kleine 67 thlr. bez. Weizenmehl ohne Geschäft. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 100, Roggen 66 a 72, Gerste 46 a 49, Hafer 35 a 38, Erbsen 65 a 70. Rüböl matt, pr. Mai 12⅛ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 12½ thlr. B., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez., G. u. B. Leinöl pro Mai mit Faß 12¾ thlr. bez., ohne Faß Pomm. loco 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus still, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 11½ % bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11 % B., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % B., 11 % G. Zink loco 6½ thlr. bez. —

Breslau, 18. Mai. Getreide unverändert, Weizen ruhiger, und Kauflust zum Versandt wesentlich schwächer. Man bezahlte weißen Weizen 98 a 110 sgr., gelben 95 a 108 sgr., Roggen 81 a 88½ sgr., Gerste 66 a 73 sgr. und für Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 83 sgr., Wicken 54 a 58 sgr., Buchweizen 48 a 54 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —. Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaaten ganz ohne Handel. Spiritus merklich flauer und willig zu 14 thlr. zu haben. Die Stimmung war sehr matt, und es dürfte für loco kaum 13½ thlr. G. sein, pr. Mai 14 thlr. B., pr. Juni 14⅛ thlr. B., pr. Juli 14½ thlr. B. Rüböl unverändert. Saatlein, wovon seit Beginn der Saison schon gegen 8000 Tonnen verkauft wurden, merklich flauer. Von Zink wurden gestern begeben 15 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 16 sgr., 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 thlr. 13 sgr. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 18. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 70 a 92 thlr., Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 50 a 57 thlr., Hafer 36 a 41 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 18. Mai. Weizen loco fest, aber ruhiger. Roggen sehr stille. Oel pr. Mai 25¾. pr. October 24½. Kaffee 4⅛. Zink 2000 Ctr. Lieferung 13½.

Wien, 17. Mai. Gemacht: 1650 My. Kukuruz transito 81—83 Pf. zu 9 fl. 30 kr. a 10 fl. 30 kr. und 1600 My. Hafer trans. 43 a 45pf. zu 6 fl. 24 kr. a 6 fl. 42 kr.

Prag, 15. Mai. Spiritus zu 40 a 41 kr. ausgeboten ohne Kauflust, für kleinere Partien werden etwas höhere Preise bewilligt. Weizen ist um 10 a 50 kr. gewichen, Korn dagegen um 19 a 38 kr. gestiegen.

Pesth, 15. Mai. In Getreide unerheblicher Verkehr, Bacser Weizen um 4 a 8 kr., Hafer um 4 kr. billiger.

Amsterdam, 17. Mai. In Weizen wurde nichts umgesetzt. Roggen 117—120 a 121pf. n. Preuß. 297 a 308 a 312 fl., 116—117pf. a. geb. 297 a 300 fl., alles bei Parthien. 122 n. Odessa 318—325 fl. Gerste ohne Geschäft. Raps höher bez. 9 Faß im Mai — L.; September 67½ L., October — L., November 68 L. Leinsaamen ohne Rüböl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38 fl.; pr. Mai — fl.; pr. September 38½ fl., pr. October 38½ a ¼ fl.; pr November 38½ a ¼ fl.; pr. December 38½ fl. Leinöl loco fest, auf Lieferung weichend, auf 6 Wochen 39½ fl.; effect. 37½ a 38 fl.; pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — October 38½ fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40½ fl. Rappkuchen —. Leinkuchen ohne Handel.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 19. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 12½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.